

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 57

Mittwoch, den 7. März 1928

19. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Danzig 2,00 Gulden, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelhefte 10 Pfennig. In Danzig 1,00 Gulden, in Ostpreußen 1,20 Gulden, in Westpreußen 1,00 Gulden, in Ost- und Westpreußen 1,20 Gulden, in Ost- und Westpreußen 1,20 Gulden. Fern nach dem Danziger Legationspostamt.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2046  
Normales Ansehen bis 6 Uhr abends unter Nummer 2151. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 2152 99  
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 2152 97.

## Deutschnationale Stinkbomben gegen den Senat.

### Verleumdung, Dummheit und Lausbüberei die Waffen der deutschnationalen Opposition.

Nach § 19 der Danziger Verfassung hat der Volkstag das Recht, und auf Antrag von einem Fünftel seiner Mitglieder die Pflicht, Untersuchungsmaßnahmen einzuleiten, wenn die Gefährdung oder Verletzung von Regierung- oder Verwaltungsmassnahmen angezweifelt wird.

Die Deutschnationalen haben gestern im Volkstag den Antrag auf Einsetzung eines solchen Untersuchungsausschusses eingebracht. Sie beschuldigen den Senatspräsidenten, Gen. Gehl, und die Senatoren Gen. Dr. Kammerer und Nowakowski, daß diese auf Geheiß des diplomatischen Vertreters Polens in Danzig sich für die Aufhebung der Einwohnerwehr im Senat eingesetzt hätten. Das Staatsinteresse erfordert eine Klärung des Sachverhalts durch einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss.

E. L. Danzig, den 7. März 1928.

Eine insamere Gemeinheit als die Anschuldigung der Preisgabe Danziger Rechte durch Danziger Senatoren den Polen ist kaum auszubedenken. Bei allen Besprechungen, die zwischen Senatsmitgliedern und Vertretern Polens über die Regelung wichtiger Danziger Fragen, wie A. V. Munitionshafen, bisher stattgefunden haben, ist von keiner Seite mit irgendeinem Wort die Frage der Danziger Einwohnerwehr auch nur angebahnt worden. Trotzdem bekommen die Deutschnationalen es fertig, sich eine niederträchtige Beschuldigung gegen politische Gegner auszusprechen und sie der nationalen Unzuverlässigkeit zu bezichtigen. Jedes sachliche Eingehen auf diese Gemeinheit hätte, den deutschnationalen Denzlagern zuviel Ehre angetan. Es ist die pure

#### Angriff vor außenpolitischen Erfolgen des Linksenats.

die die Deutschnationalen zu solchen Banditenstreichen treibt. Nach jahrelangen Mißerfolgen hat Danzig bei Verteidigung seiner Rechte gegenüber Polen vor einem internationalen Forum Recht erhalten. Es muß Herrn Dr. Ziehm doch anstehend sehr schmerzen, daß nun nicht er sich als erfolgloser Verteidiger Danziger Rechte ausspielen kann und sich die Schuld von seinen schwarzweißen Parteifreunden nicht als Sieger gegenüber Polen selern lassen kann. Und der Linksenat hat dazu noch den Erfolg für sich buchen können, daß durch ein Abkommen mit Polen die kritische Frage nach der Entscheidung des Saager Gerichtshofes sofort in Kraft gesetzt wurde. Wie soll die deutschnationale Opposition gegen Polen in Zukunft noch vor der Danziger Öffentlichkeit bestehen, wenn es dem Linksenat gelingt, durch die in der Regierungserklärung angebotenen Verhandlungen mit Polen auch solche kritischen Fragen wie der Munitionshafen auf der Westerpforte in einer

#### Für Danzig günstigen Weise zu lösen?

Muß nicht schon aus reinem Selbsterhaltungstrieb von den Deutschnationalen jedes Mittel angewandt werden, um außenpolitische Erfolge des Linksenats zu hintertreiben, da solche doch nur die diplomatische Unfähigkeit der Deutschnationalen der Danziger Bevölkerung offenbaren würden? Also muß jedes Mittel, auf das gemeinliche, angewendet werden, um die Stellung des Linksenats zu erschüttern.

Womit könnte das nach Meinung der Schwemmann-Ziehm besser erreicht werden, als durch den

#### Vorwurf des Landesverrats?

Darum sind in früheren Jahren die deutschen Spieler immer reingefallen, wenn man den nationalitätlichen Lappen anwendete. Es genügt nicht, daß letzters schon im Volkstag der Hofentzögerer Hohenseldt sich erdreiste, den Senat indirekt des Landesverrats zu bezichtigen. Herr Schwemmann weiß, daß man diesen politischen Anbändel in der Deutschnationalen nicht erduldet. Also müssen die würdigeren Männer der deutschnationalen Fraktion sich schon als die Hüter der Freiheit und Selbstständigkeit Danzigs aufspielen, indem sie Hohenseldts Verleumdung übernehme.

Stellen sich gelügend es dadurch doch noch, die geliebte Einwohnerwehr zu retten. Was die Herren Ziehm, Philippson und Durandt zur Erhaltung der Einwohnerwehr an „Gründen“ vordrachten, hat

#### auf die Danziger Öffentlichkeit keinen Eindruck

gemacht und konnte von den Rednern der Regierungsparteien glatt widerlegt werden. Unruhe sind nicht zu bestreiten und schließlich ist für den Fall des angelegentlichsten Danzauer-Polens die stark bewaffnete Schutzpolizei da. Diebstähle auf dem Lande hat es immer gegeben, und können an der Grenze auch nicht durch die Einwohnerwehr verhindert werden. Haben sie in den letzten Jahren abgenommen, so ist das dem allgemeinen Rückgang der Wirtschaftsverhältnisse einzurechnen. Und schließlich die Reichswehr gegen Ueberschweimmungen! Da sind die geliebten Arbeiter der Gewerkschaften eine bessere Schutztruppe als die auf Soldatenspielerlei gebrannten Einwohnerwehrlente.

Alle diese deutschnationalen Einwände zogen nicht. Also mußte der Polensfurcht herhalten und

#### die führenden Männer des Linksenats als Landesverräterische Werkzeuge Markhaus

hingestellt werden. Sind solche Anschuldigungen auch pure Verleumdung, gemeinster Schwindel, es wird doch genügend Dummheit geben, die es glauben. So rechnen wenigstens die Schwemmann-Ziehm.

Dabei wissen es auch die Deutschnationalen, daß die Sozialdemokratie schon bei der Bildung des Linksenats 1925 die Aufhebung der Einwohnerwehr verlangt hatte. Damals glaubten die bürgerlichen Mittelparteien aber die Zeit noch nicht für gekommen, um dem Wunsch der Sozialdemokratie zustimmen zu

können. Jetzt haben sie aus rein sachlichen Erwägungen der Aufhebung der Einwohnerwehr zugestimmt.

Ist die deutschnationale Anschuldigung auch Wahnsinn, so liegt doch darin Methode. Jedes Mittel erscheint diesen Herrschaften recht, um gegen die Sozialdemokratie zu Felde zu ziehen. Kann man ihnen selber keine Mißerfolge in der Innen- und Außenpolitik andichten, so muß man versuchen, sie mit anderen Mitteln, und seien es auch die löblichen Anschuldigungen, niederzukämpfen, d. h.

#### die Sozialdemokratie aus dem Senat hinauszudrängen.

Da ist seit Monaten vom Bildungsausschuss der Sozialdemokratie ein Vortrag zur Fuß des Genossen Dr. Stern über das Thema „Klassenkampf und Massenschulung“ geplant. Was macht daraus die „Danziger Allgemeine Zeitung“? Unter der Überschrift „Der Stern aus dem Morgenland“ (Wien ist also für unsere Deutschnationalen schon Orient) verzapft ein Sr. in dem deutschnationalen Wäldchen folgenden Wäldchen:

„Unter Klassenkampf versteht natürlich in der Sozialdemokratie und sonst jeder Mensch die Tat, den Kampf mit Häuten und mit Waffen. Nur dazu vollt sich die Sozialdemokratie den Mann aus dem alten Kriegergeschlecht der Stern, ausgerechnet aus Wien, weil dieser Herr wohl die bel den Kriegen in Wien gemachten Erfahrungen für seinen Schulungskursus besonders verwerten soll.“

Ob mit diesem Stabrat unser „Alter Mann“ nachgehakt werden sollte? Dann ist dem deutschnationalen Sr. nur ein geistig und witziges Geschreibsel gelungen. Aber die Schreiberel sollte ein erster politischer Artikel sein. Und als solchen muß man über ihn nur lachen.

#### Unter „Klassenkampf“ hat die Sozialdemokratie nie den Kampf mit Häuten und Waffen verstanden.

Sler verwechselt bei deutschnationaler Schreiberling wahrscheinlich den sozialistischen Klassenkampf mit dem seinem Parteifreund Oldenburg empfohlenen Militaristenpolitik. Genosse Stern spricht in seinem Kursus

über politische Dinge, wie Wirtschaft und Geist, proletarische Bildungsanstalt, Finanztechnik, Völkervertrag, Erziehung durch das Buch, proletarische Infanterie und neuproletarische Kultur, Arbeiteruniversität und andere wissenschaftliche und literarische Probleme. Für Herrn Schwemmann unsäglich, daß sich sozialdemokratische Arbeiter mit solchen Fragen beschäftigen. Die Schwemmann und Ziehm benehden den Arbeiter, die gesamte Danziger Arbeiterschaft eben nur nach den in ihrer Partei vertretenen deutschnationalen Arbeitern, Ziehm und Brodowski, einzuschäben, deren geistiger Vorzug natürlich nicht ausreicht, um an einem wissenschaftlichen Kursus erfolgreich teilzunehmen, da sie „Welt“ höchstens in der vom Stahlblechfreund Springer hergestellten Form kennen.

In der Niedertracht und Dummheit der deutschnationalen Kampfmethoden gefüllt sich noch die Lausbüberei. Es gibt Lausbüberei, aber die man gerne liest. Dazu gehören aber nicht die Taten jener Vämmler, die die Wände der Alborte beschmiereten, teils mit allerlei sexuellen Gemeinheiten, teils mit Hofentzügen und anderen antiklimatischen Wäldchen. Wenn man Herrn Dr. Ziehm bei einem zufälligen Zusammentreffen an diesen Verleumdungen auf diese Schmierereien seines schwarzweißen Nachwuchs hinwies, halte er die Entschuldigung, daß es sich bei diesen Schmierereien doch nur um die Taten halbwegsiger Vurdsen handele. Solche halbwillkürlichen Vurdsen aber über schließlich doch nicht im Senatsgebäude. Und doch ist da in den letzten Tagen

#### das Türschild des Senators Gen. Krczynski auch in übbelhafter Weise beschmiert

worden. Den Deutschnationalen ist eben jedes Mittel recht in ihrem Veldan gegen die verhasste Sozialdemokratie.

Mit diesen löblichen Methoden aber haben die Deutschnationalen den Boden sachlichen Kampfes endgültig verlassen. Weiter schwächen sie noch immer von ihrer Kaalser Kalmenden Opposition. Die obenangeführten Kampfmethoden aber sind weder kantverhaltend, noch dürfen sie Waffen selbst der schärfsten Opposition sein. Sie sind weiter nichts als

#### Abeltes Strauchrittertum, das mit den schärfsten Waffen niedergeworfen werden muß.

In diesem Verleumdungskampf ist auch das gesamte nicht deutschnationale Völkertum verpflichtet, soll Danzig endlich einmal innen- und außenpolitisch die notwendige Ruhe zu seiner Aufwärtsentwicklung finden.

## Wirtschaftsfragen vor dem Völkerbundsrat.

### Der zweite Sitzungstag. — Besprechungen und Vermutungen über die Waffenaffäre.

In der Dienstag-Sitzung des Völkerbundesrates nahm man Kenntnis von den Arbeiten der Wirtschaftskommission und legte als Datum der nächsten Tagung dieser Kommission für die Beratung der aus dem Artikel 16 folgenden wirtschaftlichen Sanktionen den 14. Mai fest. Dann wandte sich der Rat dem Stand der Realisation der Völkerbundsfontionen zu. Hier gab es zum Teil sehr scharfe Wortkämpfe und Bemerkungen. Chamberlain forderte, daß seine neue Konvention entworfen würde, ehe die schon vereinbarten die zur Verwirklichung nötige Anzahl von Ratifizierungen erreicht hätten. Rumänien, Japan, die Niederlande und Deutschland kündigten daraufhin die baldige Ratifikation der Opiumhandelskonvention an. Beschlossen wurde die Frage der Ratifikation im allgemeinen auf die Tagung der nächsten Monatsession zu legen. Unter Einziehung eines Vertreters der Schweiz wurde schließlich noch der Neubau des Völkerbundsgebäudes beraten. Da Briand verschiedene Änderungen in den Plänen der Architekten verlangte, wurde die Entscheidung vertagt.

#### Eine private Nachmittagsbesprechung.

Die Delegierten der fünf im Völkerbund vertretenen Großmächte kamen am Dienstagnachmittag zu einer privaten Besprechung zusammen. Sie beschäftigten sich insbesondere mit dem italienisch-ungarischen Waffenstillstand. Man kam nach Einstich in die von Ungarn überreichten Dokumente und Protokolle über den Vorfall bei St. Gotthard zu der Ueberzeugung, daß für eine Investition eine Notwendigkeit nicht vorliegt. In einer geheimen Sitzung des Rates soll am Mittwoch ein Komitee aus drei Delegierten unteritalischer Staaten gewählt werden, das eine Entscheidung darüber herbeiführen soll, ob man sich mit einer direkten Behandlung des Streitfalles in Genf begnügen oder eine zivile Kommission nach St. Gotthard zu dem Zweck, nähere Feststellungen an Ort und Stelle zu machen, entsenden soll. Im Verlauf der Aussprache wurde von Chamberlain u. a. auch der polnisch-litauische Konflikt zur Sprache gebracht. Die Angelegenheit soll jedoch erst näher erörtert werden, wenn der aus Rom angeforderte Bericht in Genf eingetroffen ist. Ist er nicht zufriedenstellend, so wird der Rat wahrscheinlich einen Vermittler zu den direkten Verhandlungen nach Königsberg entsenden. Mit der Note Kellogg an Frankreich beschäftigte sich der Rat nicht.

#### Ungarn spielt den Gefährten.

Das „Deubre“ veröffentlicht heute in Interview mit dem ungarischen Delegierten beim Völkerbund, General Lanzo. Dieser erklärte, daß Ungarn seine vertraglichen Verpflichtungen aus loyalste durchzuführen entschlossen sei, daß diese Haltung aber durch die Quertreibereien der kleinen Entente sehr erschwert werde. Immer schon wurde der Versuch gemacht, sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzumischen und jetzt sei eine gewöhnliche Schmuggelergeschichte aufgegriffen und daraus eine große Staatsaktion gemacht worden und man verfuhr, sich unter dem Mantel des Völkerbundes ein Kontrollrecht in Ungarn zu sichern. Eine Untersuchung gegen Ungarn sei aber vollkommen ausgeschlossen, denn sie stelle einen Verstoß gegen die ungarische Souveränität dar.

#### Dinge, die noch nicht spruchreif werden.

In einigen Kreisen wird damit gerechnet, daß bei der bevorstehenden Diskussion über die Untersuchungsfrage gegen Ungarn oder vielleicht im Zusammenhang mit der geplanten Herabsetzung der jährlichen Monatsbeiträge von vier auf drei die Frage der Erweiterung der Befugnisse des Monatspräsidenten aufgeworfen werden wird. Diese Frage könnte jedoch auf keinen Fall in der jetzigen Monatsagung spruchreif werden. Ganz abgesehen davon, daß in anderen Tagen diese Frage weder als dringlich, noch als aktuell angesehen wird. Auch die amerikanische Anregung zum Abschluß eines allgemeinen Antikriegspaktes zunächst unter Hauptmächten wird wegen der Komplexität dieser Frage nach überwiegender Ansicht während der gegenwärtigen Tagung nicht spruchreif werden.

#### Spanien soll wieder beitreten.

Nach dem „Petit Parisien“ will der Völkerbundsrat auf Antrag Briands ein offizielles Schreiben an Spanien richten, um der spanischen Regierung unter Hinweis auf die Demission Spaniens aus dem Bund, die im September d. J. endgültig werden wird, sein tiefstes Bedauern über diesen Schritt auszusprechen. Der „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß Spanien daraufhin seinen Eintritt wieder anmelden werde, was nun so leichter fallen dürfte, als nun gerade die Tangerverhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gelangt seien.

#### Die Sicherheitskommission noch nicht fertig.

Die Sicherheitskommission hat auch am Dienstag ihre Arbeiten nicht beendet. Optimisten behaupten, daß sie am Mittwoch fertig wäre. Lange juristische Diskussionen ließen durchblicken, daß den Völkerbündern eine schnelle Annahme von vielen Staaten kaum beschieden sein wird. Man genehmigte einen Völkerbündnervertrag für gegenseitige Unterstützung, wie er auf Wunsch von Deutschland, England und Holland genannt wurde. Ferner wurde eine Resolution für die friedliche Beilegung aller Konflikte gefast.

#### Amerika ratifiziert den Vertrag mit Frankreich.

Der Washingtoner Senat hat gestern abend den Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ohne Abstimmung nach kurzer Erörterung ratifiziert. Der neue Vertrag, der den am 27. Februar abgeschlossenen Montreal-Schiedsgerichtsvertrag ersetzt, sieht vor, daß jeder Streitfall zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, der nicht irgendeine rein innere Frage, die Interessen einer dritten Macht, die Monroe-Doktrin oder die Verpflichtungen Frankreichs als Mitglied des Völkerbundes in Miteigentum zieht, einem Schiedsgericht unterworfen werden soll. In der Präambel des Vertrages wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß der Tag kommen werde, wo alle Länder auf den Krieg als Instrument nationaler Politik verzichten werden. Die Präambel wurde eingefügt im Anschluß an den Meinungsaustrausch zwischen Briand und Kellogg über die Möglichkeit eines Abschlusses eines gesonderten Vertrages gegen den Krieg.



# Die Auswertung der Polenwahl.

Wird es einen neuen politischen Kurs geben?

Das Ergebnis der polnischen Wahlen entspricht im großen und ganzen den vorher gehegten Erwartungen. Der Zusammenbruch der Rechtsparteien war ebenso sicher wie der starke Aufstieg der polnischen Sozialisten. Zweifelhaft war schlicht der Ausgang der Abstimmung für den Wladislaw-Bloch. Dieser Erfolg des Regierungsblochs geht freilich zum großen Teil auf sehr unerfreuliche Wahlmischgeschichten zurück. Insbesondere in den polnischen Ostgebieten wurde der Terror kurz vor den Wahlen in einem geradezu unerhörten Ausmaß gesteigert. Die Folge war, daß den ukrainischen und weißrussischen Parteien 30 bis 40 Mandate verlorengegangen und dem Regierungsbloch zugefallen sind. Voraussetzlich wird die Regierung jetzt versuchen, ihren großen Erfolg parlamentarisch nutzbar zu machen und sich im Parlament eine Mehrheit zu schaffen. Es kann sich dabei nach Lage der Dinge nur um eine links-mehrheit handeln, und es wäre im inneren wie im außenpolitischen Interesse Polens sehr zu begrüßen, wenn nicht auch die Mittelherstellen beistellt wären. Damit würde der gesamten polnischen Politik eine neue Wendung gegeben.

Der Zusammenbruch der chauvinistischen Rechtsparteien und die Möglichkeit einer parlamentarischen Konsolidierung des Wladislaw-Regimes eröffnet zweifellos für die außenpolitische Zukunft Polens günstige Aussichten. Die Stärke der polnischen sozialistischen Fraktion im polnischen Parlament wird sicherlich einer solchen im polnischen Interesse liegenden Entwicklung nur förderlich sein.

Die zur Wladislaw-Regierung in Opposition stehende Rechtspresse berechnet die Präsenzverteilung im neuen Sejm folgendermaßen: Wladislawi werden über 130 beifügen, die Linke werde insgesamt 183 Mandate haben, von denen 63 den Sozialdemokraten gehören, 38 der Wladislawen, 21 der Dombrowski-Gruppe, 8 den Kommunisten und 4 den Gruppen, die den Kommunisten nahe stehen. Das aus der Wladislawi und den Christlich-Demokraten bestehende Zentrum habe 45 Mandate. Die Rechte wird nur 38 Mandate haben, die Nationalen Minderheiten 85 und der Rest von 13 Mandaten verteilt sich auf die „Wilden“. Infolgedessen ist also nur eine wechselnde Mehrheit möglich und für die von der Regierung angestrebte Verfassungsänderung mit dem Ziel einer Stärkung der Exekutive werden sich nach Meinung der Rechtsblätter die notwendigen Zweidrittel der Stimmen nicht finden. Von den gewählten 46 Ukrainern und Weißrussen sind 25 Wladislawi, 11 von den Nationalsozialisten und 8 von der kommunistischen nahestehenden Selow-Gruppe. Von den Gewählten des Regierungsblochs rechnet man 40 als Rechtsstehende, die übrigen 90 als links und mittelparteilich.

# Wie Eubendorff sich interessant macht.

Er wird nicht mehr in den Reichstag kommen.

Eubendorff wird den kommenden Reichstag nicht zieren. Er erklärt folgende Verlautbarung an Wladislaw und Galenkreuzler: „Es wird schon sehr verfrüht, für die bevorstehende Wahl meine Person in den Wahlkampf hineinzuziehen, um mich parteimäßig zu beanspruchen. Das kann nicht Wladislaw der Parteileistungen sein. Wenn ich auch jede Milliarde im Freiheitskampf begrüße und dabei die Nennung meines Namens selbstverständlich ist, so will ich darauf hinzuwirken, daß die Inanspruchnahme meiner Person für die Partei unterbleibe und entsprechende Wendungen an die in Betracht kommenden Parteistellen gehen zu lassen. Ich stelle nochmals fest, daß sowohl meine Person wie der „Tannenbergsbund“ außerhalb jeder Partei stehen und keine Partei das Recht hat, sich auf mich oder den „Tannenbergsbund“ zu berufen.“ — Er will sich also ausschließlich seinen Freiheitskämpfern und dem Studium des jüdischen Beschneidungsrituals widmen, aber nicht kandidieren.

Man kann nicht mehr von hinnen. Der König von Afghanistan wird heute, Mittwoch, 15.30 Uhr, Berlin verlassen.

# Wenn sie doch häßlich wäre . . .

Von Sigismund von Radetzki.

Ich meine nicht den bekannten Eifersuchtsfall, wo der Mann eine Frau heiratet, weil sie schön ist, und sie dann, eben weil er sie geheiratet hat, häßlich wird, — das ist eine banale Beschuldigung. Auch der Reiche kommt bald dahinter, daß es für ihn vorteilhafter ist, nicht zu prohen.

Ich gebe auch zu, daß die Welt in der Hauptsache davon fortzistert, daß Frauen schön sind. Der Denker weiß, vor wo er Gedanken hat, der Geldmann, wofür er sich ruiniert, und der Arme, wofür er sich abradert. Der Teppich des Lebens ist nun einmal aus Hunger und Liebe gewirkt, und schon der Stundenfall war mit Dämonen verbunden. Vergeltens suchen Idealisten das eine vom anderen zu separieren: ich würde selbst einem Romeo nicht raten, ohne Scheitern den Balkon hinaufzuklettern — gerade weil man da an Geld nicht denken darf, muß man es selbstverständlich bei sich haben. Entweder er zahlt für sie, oder sie zahlt für ihn. Der ideale Fall: Jeder zahlt für den andern. In's Reale gemeint: Und da keiner wollte leiden, daß der andere für ihn zahlte, zahlte keiner von den beiden.“

Das sehen die Frauen vernünftigerweise auch ein und machen sich schön, was ich sehr schön von ihnen finde. Die Spitzenindustrie blüht, damit nachher die Windelindustrie sprunghaft in die Höhe gehen kann. Doch sollten die Frauen etwas mehr feilsche Schminke anwenden. Warum gibt es nicht schon längst geistige Modedesigner, welche die zur Zeit begehrtesten Gemütsfassons und Verstandeschnittmuster abbilden? Aber, was kann man wissen, vielleicht gibt es das schon alles.

Mein, ich meine einen ganz anderen Fall. Den, wo man — weiß auf der Straße — ein Wesen vor sich wandeln sieht, welches, gelinde gesagt, den Indegriff aller Vollkommenheit vorstellt, ein Wesen, durch welches die Apoptose blitzschnell zur Vogelstrecke degradiert wird. Sie wandelt anscheinend harmlos, und ist dabei doch gefährlicher als ein Blitteraal: den muß man immerhin erst anrühren, bevor man den elektrischen Schlag erhält! Man sieht die Rückseite dieser blühenden 17 Jahre vor sich wandeln, und schon toben in einem die ungleichnamigen Gefühle: Glück, daß so etwas vorhanden ist; Mut des Bewußtseins, daß man diese Wladislawi nicht schon immer gekannt hat; daß gegen Leben, der ihrer teilhaftig geworden (... das werden schon Arzte sein...); Gefahrgefühl, wo das Entzücken alle Hemmungen überrennt, und man sich ihr nun (obwohl man eigentlich einen anderen Weg hat) auf Pantherpfoten nähern will . . .

Und da wendet sie den Kopf.

# Die Aussichten für einen baltischen Staatenbund.

Ein Dreibund Finnland-Estland-Lettland?

Die Reise eines hohen französischen Offiziers nach Polen und den baltischen Staaten, Lettland und Estland, sowie das kürzlich Presse-Interview des estnischen Gesandten in Paris, P. K. A., haben die Diskussion über die Schaffung eines baltischen Staatenbundes neu aufleben lassen.

Schon vor sieben Jahren, nachdem Estland und Lettland ihr Territorium endgültig von den Bolschewisten gesäubert hatten, kam, auf Einladung des lettischen Außenministers, M. L. R. V. die erste Konferenz der baltischen Staaten und Polens zustande. Schon damals hatte M. L. R. V. die

Widmung eines aus sämtlichen baltischen Staaten, einschließlich Polens, bestehenden Staatenbundes

ins Auge gefaßt. Jedoch führten die zwischen Polen und Estland bestehenden Differenzen zur Absage Litauens, an der Konferenz teilzunehmen — es wollte eben nicht mit Polen an einem Tisch sitzen —, so daß man gleich am Anfang zu der Einsicht kommen mußte, daß vorerst an einen Bund baltischer Staaten nicht ernstlich gedacht werden konnte. Im Verlaufe der Konferenz zeigte es sich ferner, daß Finnland keine Lust hatte, sich mit den baltischen Staaten zu binden, da es damals die Hoffnung hegte, in den skandinavischen Staaten Verbündete und Rückendeckung gegen Rußland zu finden, und Polen, das in einem eventuellen Bunde Estland-Lettland-Polen das entscheidende Wort zu führen gedachte, wurde enttäuscht, denn Lettland und Estland wollten einen Bund nur unter Gleichberechtigung schließen. Und so, ohne etwas Positives festgelegt oder erreicht zu haben, ging man wieder auseinander. Außer einigen weniger wichtigen Besprechungen zwischen den genannten Staaten wäre noch die

Warschauer Konferenz im Jahre 1922

zu erwähnen, die zur Unterzeichnung eines sogenannten „Accord politico“ zwischen Finnland, Estland, Lettland und Polen geführt hat. Aber auch dieser Akt stand unter einem ungünstigen Stern: das finnische Parlament verweigerte nämlich die Ratifizierung des Vertrages, und somit fiel er mit den an ihn geknüpften Hoffnungen ins Wasser. Et was Positives haben bisher nur die beiden Nachbarstaaten Estland und Lettland zu Stande gebracht, und zwar ein sehr weltgehendes Bündnis politischer sowie auch wirtschaftlicher Natur, das neben andern sogar eine Zollunion vorsieht.

Man sieht also, daß unter den obwaltenden Umständen es nicht gelungen ist, eine Einigung unter allen baltischen Staaten zu erzielen: es ist aus einem ursprünglich gedachten Finnländebund nur ein Zweiländebund zustande gekommen.

Wie steht es aber nun augenblicklich mit der Bildung eines baltischen „Staatenbundes“?

Sind jetzt die Aussichten auf seine Verwirklichung größer als ehemals? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns erstens die Stellung der einzelnen baltischen Staaten zu einander und zu Rußland näher betrachten.

Finnland, wie schon vorher angedeutet, würde gern sehen, Anschließ an die skandinavischen Staaten zu erhalten, da ein Bündnis mit den baltischen Republiken ein nicht zu verkennendes Risiko in sich birgt. Dabei muß man nur an

Neue Wahlerfolge der englischen Arbeiterpartei. Die ersten Ergebnisse der in dieser Woche in einem Teil Großbritanniens stattgefundenen Grafschaftswahlen zeigen starke Gewinne der Arbeiterpartei. Insbesondere in Wales werden Siege der Arbeiterpartei über die bürgerlichen und unabhängigen Kandidaten gemeldet.

Die Samoaner verlangen Selbstregierung. Ein vom Gouverneur von Samoa am 8. März gemachter Vorschlag in der Frage der Vergnügung der Mitglieder des illegalen Verbandes von Samoanern, die der Bildung irregulärer Polizeiformationen überführt sind, ist zurückgewiesen worden. Wie der Sprecher für 200 Gefangene erklärte, seien die angebotenen Zugeständnisse nicht genügend. Sie verlangen,

die exponierte geographische Lage Estlands und Lettlands denken, die leicht mal zu Verbindungen mit Rußland führen und Finnland, als Verbündeten der beiden Staaten, mit hineinzuziehen könnte. Finnlands Bindung ist es, in geographischer Position, mit Rußland gute Nachbarschaft zu pflegen. Doch bei der gegenwärtigen Sachlage, wo man

in Skandinavien kein Interesse an einem Bündnis mit Finnland

zeigt, weil man sich eben dort keinen Vorteil davon versprechen kann, befindet sich Finnland getrennt großen ökonomischen Nachbarn vollkommen isoliert gegenüber. Wenn oder nicht wird man in Finnland endlich mit dem Gedanken sich vertraut machen müssen, ob man nicht doch, trotz eines gewissen Risikos, ein Bündnis mit den übrigen baltischen Staaten, die sich doch in einer der sinnlichen ähnlichen Lage befinden und ebenfalls für einen korrekten Verkehr mit Rußland eintreten, abschließen sollte.

Das Bestreben Estlands und Lettlands ist es immer gewesen, an den bereits bestehenden Zweibund Finnland und ebenfalls Litauen und Polen heranzutreten. Solange aber zwischen den beiden letztgenannten Staaten keine normalen Beziehungen hergestellt sind, will man nicht, vor allen Dingen in Lettland nicht, sich dem einen zum Verbündeten und dem andern, wenn nicht gerade zum Feind, so doch schlecht-gesinnten Nachbarn machen, denn:

ein Bündnis mit beiden ist gegenwärtig nicht gut möglich.

Wenn auch die jetzige Regierung in Lettland, ebenso wie Estland, unverkennbare Sympathien für Polen haben, so ist es dennoch gewagt, anzunehmen, daß man über Litauen hinweg ein Bündnis mit Polen anstreben wird, zumal Polen, von Frankreich unterstützt, im scharfen Gegensatz zu Rußland steht, und ein Bündnis Lettlands, Estlands und eventuell Finnlands, mit Polen ruffrisch als eine Herausforderung aufgefaßt werden könnte. Ein Bündnis mit Polen könnte wohl die Stellung Polens stärken, was Frankreich gern sehen würde, aber nie zum Vorteil der übrigen baltischen Staaten gereichen, die ein Interesse daran haben, mit Rußland in Frieden zu leben und ihre Handelsbeziehungen mit ihm auszubauen. Etwas anderes wäre ein Bündnis aller fünf Staaten, in dem Polen keine führende Rolle spielen dürfte, sondern sich den friedlichen Bestrebungen der übrigen Staaten fügen müßte oder aber etwas Konkretes — ein Bündnis Finnland-Estland-Lettland-Litauen, das durch die eingetragene Haltung dieser Staaten einen unabweisbar defensiven Charakter Rußland gegenüber hätte, und gegen den es keine ernsthaften Einwände erheben könnte. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein Bund der baltischen Staaten ohne Polen, nicht nur Rußland, sondern auch Deutschland genehmer wäre, doch zur Verwirklichung eines solchen Bundes fehlen jetzt die notwendigen Voraussetzungen.

Aus den hier angeführten Bündnismöglichkeiten bleibt unter den augenblicklich gegebenen Umständen nur eine als tatsächlich realisierbar übrig, und die wäre:

der Dreibund Finnland-Estland-Lettland.

Und wenn man diesen Dreibund als einen „baltischen Staatenbund“ bezeichnen will, so ist das Interesse gerechtfertigt, das man einem solchen Bloch entgegenbringt. G. A.

Das Samoa ohne Einwirkung weißer Beamter von Samoanern, jedoch unter britischer Flagge, regiert werde. Der Gouverneur erklärte ihnen, daß ein solcher Vorschlag unzulässig sei und daß nicht darüber verhandelt werden könne.

Es gibt doch noch vernünftige Menschen. Der Stadtrat von Wellington auf Neuseeland nahm einen Beschluß an, wonach Geschütze und andere Kriegskostproben von allen öffentlichen Plätzen der Stadt entfernt werden sollen.

Neue Schreckensdaten in China. Die Agentur Indopacific meldet aus Peking: Im Honan-Gebiet, wo in Aufbahrung befindliche Militärformationen und kommunistische Bauern geplündert hatten, sollen Missetaten verübt und 300 Tamas lebendig verbrannt worden sein.

gearbeiteten Art. Cornelius Kun macht da keine großen Geschichten, biegt niemals ins Subjektive ab, weiß nichts von jenen mehr billigen Effekten, mit denen manche Dirigenten Brahm's gern zu fröhlichen Beleben. Mit der Demut und dem Bewußtsein des echten Künstlers folgt er streng der Partitur, Note für Note dem Wunsch und Willen des Komponisten und so erreicht er eben die subtile Klarheit, die das durchbrochene Maschenwerk dieser Vorbildung in seiner ganzen reichen Schönheit erkennbar werden läßt. Erfreulicherweise ging der Dirigent nicht, wie man es oft hört, mit dem Tempi unruhig ins Arrive, sondern nahm das ganze Werk als Kraftvoll männliche Elegie; ein kleines Meisterstück für sich bedeutet der Vortrag der Schluss-Traconne mit 'en 32 Variationen, die Brahm's kontrapunktisches Können auf dem Gipfelpunkt zeigt.

Mit Interesse sah man dem ersten Auftreten Claudio Arrau's in Danzig entgegen. Der junge Gelehrte, der als Wunderkind begann, wird allerorten sehr gefeiert. Er ist auch ohne Zweifel ein ganz beträchtlicher Köhner, doch gestern schien er seinen besonders guten Tag zu haben. Sein Gedächtnis erwies sich nicht als unbedingt zuverlässig und denkt man bei der akademisch-korrekten Art seines Vortrags von Schumann's Klavier-Concert daran, wie etwa Emil Gauer die jubelnden Käuferpassagen hinlegte, die Irrischen Köhlerlein aus dem Himmel aufblitzen ließ, so bleibt für Arrau kaum mehr übrig als der Eindruck von einer achbaren Durchschnittsleistung. Willibald Dmanzowki.

Der Insulin-Forscher Oskar Koster. In Mannheim ist der Vorstand des Laboratoriums der Städtischen Krankenanstalten, Dr. Ernst Prof. Koster, im Alter von 48 Jahren plötzlich gestorben. Der Verstorbene hatte laut „Post-Zeitung“, schon im Jahre 1918 das Urinal der Insulinwirkung gefunden, eine Veröffentlichung aus theoretischen Bedenken jedoch hinausgeschoben. Nach dem Kriege kamen dann bekanntlich die Amerikaner damit heraus. Dieser Tage sollte Koster zum Honorar-Professor an der Universität Frankfurt a. M. ernannt werden.

Reinhardt's Rückkehr. Aus Neuyork wird gemeldet: Max Reinhardt ist mit dem Dampfer „Damburg“ nach Deutschland abgefahren. Reinhardt wird im September nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, um in Hollywood einen Film mit Lillian Gish aufzunehmen.

Defizit der Münchener Handwerkskammer. Dem Stadtrat München wurde die Abrechnung über die Ausstellung „Das bairische Handwerk München 1927“ vorgelegt. Nach dieser Abrechnung ist ein Ausfall von 718 000 Mark rechnungsmäßig zu bedenken.

# 5. Städtisches Symphoniekonzert.

Schäfersaal.

Mit dem gekürzten Symphoniekonzert fanden die städtischen Konzertveranstaltungen dieses Winters einen glanzvollen Abschluß. Ueberblickt man rückwärtens die Summe des Gelernten, so kann man mit hoher künstlerischer Befriedigung und Freude feststellen, daß diese Konzerte zu dem geworden sind, was sie auch in anderen Großstädten sind und sein sollen: Höhepunkte des heimischen Musiklebens. Das Danziger Konzertliebende Publikum hat das denn auch inzwischen eingesehen und weiß, wo es voll auf seine Kosten kommt.

Derlich in ihrer romantischen Neugierde läßt Cornelius R. u. zu Anfang Webers „Oberon“ Duvertüre erstehen und einfallt mit dem sehr schön klingenden Orchester den ganzen wunderbaren Farbenreichtum und phantastischen Zauber; der Schluss, der Weber nicht sehr glücklich ist, dürfte ein sanfteres Anknüpfen, eine Verebelung in der Ausdrucksform erfahren.

Das Hauptwerk des Abends war Brahms' IV. Symphonie, die auf die recht heisse Konzert-P. Moll einsetzt ist. Das Werk habe ich hier seit dem Kriege des öfteren gehört, aber noch nie in einer mit solcher Reinheit und Sorgfalt durch-



# Danziger Nachrichten

## Professor Klöppel reitet Attacke.

Immer wieder das alte Dack. — Nichts als Polemik. Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen! Man hat sich jetzt den ganzen Winter hindurch um die Neugestaltung des Danziger Stadtbildes gekümmert, hat sich gegenseitig bekämpft, hat manchmal auch vor der Person des Gegners nicht halt gemacht, und man hat sich zum Schluss nicht einigen können. Sicherlich braucht das noch kein Nachteil zu sein, und doch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es, wenigstens auf einer Seite, von Anfang an, an dem ersten Willen gescheit hat, zu einer Verständigung zu kommen. Dieser Eindruck wurde denn auch durch den Vortrag bestätigt, den gestern Professor Klöppel in der Hochschule hielt.

Schon das Thema deutete darauf hin, was man zu erwarten hatte. „Von Volkswirtschaften zum kulturellen Primatismus“ hieß der Untertitel. Damit war zunächst einmal völlig zusammenhanglos die politische Note hineingebracht worden. Der Vortrag selbst war denn auch nichts als eine Polemik, bei der es dem Redner keineswegs darauf ankam, sich mit der modernen Baukunst sachlich auseinanderzusetzen. Vielmehr versuchte er, möglichst viele Argumente gegen die Ausführungen zusammen zu tragen, die Oberbaurechtler seit einiger Zeit an der gleichen Stelle gemacht hatte. Wieder wurde die alte Kontroverse: „hier flaches — dort hohes Dach“ aufgeführt. Professor Klöppel hat sich nun einmal darauf festgesetzt, die Stellungnahme eines Architekten zu dieser keineswegs entscheidenden Frage als sein Glaubensbekenntnis zu betrachten. Ja, er ging gestern sogar so weit, zwei Richtungen in der modernen deutschen Architektur zu kontrastieren, von denen die eine auf das flache, die andere auf das hohe Dach schwärte.

Richtung I und II, wie Klöppel die hohen und flachen Dächer bezeichnet, haben nun nach seiner Meinung unverständlich miteinander. Er selbst entschied sich für die Hochdächer, ohne allerdings der Vollständigkeit halber hinzuzusetzen, daß er selbst zu dem Beibehaltung des flachen Hochbauartem zur Bebauung der Prellenbachstraße neben einem Entwurf mit hohem Dach auch einen solchen mit flachem Dach eingereicht hat. Er kann eben auch anders.

Schließlich kam Klöppel dann zu einer Kritik der modernen Architektur im allgemeinen. Bei der er es für einen Nachteil hält, daß sie international in Ursprung und Richtung ist. Er versuchte sie auf die Weise ad absurdum zu führen, daß er einige moderne Bauwerke mit hohen Dächern und spitzen Giebeln beiseite und sie in dieser Form mit „romantisch“ bezeichnete, was natürlich gegen den neuen Zeit nicht das geringste sagt.

Man besonders wunder nehmen mußte nun aber, daß Klöppel der modernen Architektur ihre Entwicklung vorwarf und den Wandel der Formen als den Ausdruck von aneinandergeratenden Willkürstrichen bezeichnete. Ebenso steht er als einen Nachteil an, daß die heutige Architekturgeneration sich an klassischen Vorbildern orientiert habe und also nicht absolut Neues sei, eine Behauptung, die übrigens niemand aufstellt hat.

Am Schluss seiner Ausführungen neigte er dann das Wesentlichste des Vortrages wieder in der Vauquasse wieder durch den Saal, das bekanntlich noch in weitest Ferne gerückt ist und über dessen Fassade das letzte Wort noch lange nicht gesprochen ist. Verlesen wurde auch das Vauquasser Tor nicht. — Wenn man auch Prof. Klöppel den ehrlichen Willen zur Mitarbeit an der Neugestaltung des Danziger Stadtbildes in keiner Weise absprechen will, so muß man es ihm doch zum Vorwurf machen, daß er der erste war, der die Schranken aufbaute, die heute die Geister trennen. Der Kampf hat sich nun leider durch seinen Vortrag noch überlebt.

## Polnische und russische Diplomaten in Danzig.

Der Leiter der Handelsabteilung bei der Gesandtschaft der russischen, sozialistischen Republik in Warschau, Herr Lisarski, machte am Montag zusammen mit dem russischen Generalkonsul in Danzig, Herrn Dr. Kalina, dem Handelsminister Nowelowski einen Besuch und besprach mit ihm die handelspolitische Lage zwischen Danzig und Sowjetrußland, sowie den bevorstehenden polnisch-russischen Handelsvertrag. Danach hatten beide Herren in Begleitung des Handelsministers dem stellvertretenden Präsidenten des Senats einen Besuch ab.

Der polnische Minister Zwardowski, der Vorsitzende der polnischen Delegation für den deutsch-polnischen Handelsvertrag, ist heute in Danzig ein, um entsprechend der Absicht in Warschau die Besprechungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag hier fortzusetzen und gleichzeitig dem Senat seinen Besuch abzuklären.

Wir werden gebeten, mitzuteilen, das Interessentent Donnerstag nachmittags von 5 bis 6 Uhr im Büro der diplomatischen Vertretung in Polen empfangen werden.

Die polnische Delegation für die Verhandlung über die Aufhebung der gebrochenen Tarife und der Verbrauchssteuer trifft am 13. d. M. in Danzig ein und wird am gleichen Tage die Verhandlungen mit der Danziger Regierung beenden.

## Schluß im Zoppoter Metzgerstreit.

Das Landgericht erklärt die Verträge für rechtsgültig. Die Zivilkammern des Landgerichts Danzig haben entschieden, daß sämtliche Verträge in allen ihren Punkten zwischen der Allgemeinen Christenbrüderkasse Zoppot und den beamteten Metzger rechtsgültig sind.

Damit dürften die Auseinandersetzungen um das System: beamtete Metzgerei oder freie Arztwahl ihr Ende gefunden haben. Das Gericht hat entschieden, wie nach dem vorliegenden Sachverhalt gar nicht anders zu entscheiden war. Das System der beamteten Metzgerei bleibt.

Senator Jewelowski ernannt Handelsminister. Nachdem Senator Dr. Frank seinen Dienst wieder aufgenommen hat, ist ihm die Leitung der Abteilung Landwirtschaft und Justiz übertragen worden. Senator Jewelowski hat die von ihm bis dahin vorläufig geleitete Abteilung für Handel endgültig übernommen.

Frank Weidling zum Gedächtnis. Heute, Mittwoch, findet im Stadttheater die Gedenkfeier des 10. Todesjahres des Dichters Frank Weidling statt: kein Schauspiel, „Eden's Nicos“ oder so ist das Leben“ gelang als letzte Vorstellung der Theatergemeinde, zugleich öffentliche Aufklärung, zum erstenmal zur Darstellung. Regie: Oberspielleiter Hanns Dandach. Beschäftigt sind die Damen Beckow, Galleiste, Friebe und die Herren Firmans (Tiefrolle),

Recht, Fischer, Hädel, Krieger, Kold, Ziemel, Wiede, Toman, Joch, Dandach. Die Bühnenbilder sind von Fritz Bauer für Gänge Mann entworfen. Donnerstag, 8. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 9. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 10. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 11. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 12. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 13. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 14. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 15. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 16. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 17. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 18. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 19. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 20. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 21. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 22. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 23. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 24. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 25. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 26. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 27. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 28. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 29. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 30. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 31. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 1. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 2. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 3. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 4. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 5. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 6. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 7. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 8. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 9. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 10. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 11. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 12. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 13. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 14. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 15. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 16. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 17. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 18. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 19. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 20. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 21. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 22. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 23. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 24. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 25. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 26. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 27. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 28. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 29. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 30. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 1. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 2. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 3. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 4. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 5. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 6. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 7. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 8. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 9. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 10. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 11. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 12. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 13. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 14. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 15. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 16. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 17. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 18. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 19. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 20. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 21. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 22. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 23. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 24. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 25. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 26. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 27. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 28. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 29. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 30. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 31. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 1. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 2. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 3. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 4. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 5. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 6. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 7. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 8. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 9. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 10. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 11. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 12. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 13. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 14. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 15. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 16. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 17. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 18. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 19. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 20. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 21. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 22. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 23. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 24. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 25. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 26. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 27. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 28. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 29. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 30. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 1. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 2. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 3. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 4. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 5. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 6. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 7. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 8. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 9. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 10. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 11. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 12. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 13. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 14. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 15. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 16. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 17. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 18. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 19. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 20. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 21. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 22. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 23. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 24. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 25. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 26. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 27. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 28. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 29. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 30. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 31. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 1. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 2. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 3. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 4. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 5. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 6. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 7. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 8. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 9. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 10. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 11. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 12. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 13. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 14. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 15. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 16. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 17. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 18. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 19. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 20. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 21. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 22. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 23. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 24. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 25. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 26. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 27. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 28. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 29. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 30. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 31. August, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 1. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 2. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 3. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 4. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 5. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 6. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 7. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 8. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 9. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 10. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 11. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 12. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 13. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 14. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 15. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 16. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 17. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 18. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 19. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 20. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 21. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 22. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 23. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 24. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 25. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 26. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 27. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 28. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 29. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 30. September, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 1. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 2. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 3. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 4. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 5. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 6. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 7. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 8. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 9. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 10. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 11. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 12. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 13. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 14. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 15. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 16. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 17. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 18. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 19. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 20. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 21. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 22. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 23. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 24. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 25. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 26. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 27. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 28. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 29. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 30. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 31. Oktober, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 1. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 2. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 3. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 4. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 5. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 6. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 7. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 8. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 9. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 10. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 11. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 12. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 13. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 14. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 15. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 16. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 17. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 18. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 19. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 20. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 21. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 22. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 23. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 24. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 25. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 26. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 27. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 28. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 29. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 30. November, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 1. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 2. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 3. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 4. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 5. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 6. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 7. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 8. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 9. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 10. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 11. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 12. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 13. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 14. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 15. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 16. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 17. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 18. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 19. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 20. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 21. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 22. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 23. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 24. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 25. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 26. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 27. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 28. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 29. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 30. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 31. Dezember, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 1. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 2. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 3. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 4. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 5. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 6. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 7. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 8. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 9. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 10. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 11. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 12. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 13. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 14. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 15. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 16. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 17. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 18. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 19. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 20. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 21. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 22. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 23. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 24. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 25. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 26. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 27. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 28. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 29. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 30. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 31. Januar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 1. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 2. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 3. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 4. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 5. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 6. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 7. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 8. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 9. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 10. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 11. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 12. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 13. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 14. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 15. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 16. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 17. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 18. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 19. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 20. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 21. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 22. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 23. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 24. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 25. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 26. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 27. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 28. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 29. Februar, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 1. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 2. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 3. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 4. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 5. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 6. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 7. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 8. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 9. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 10. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 11. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 12. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 13. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 14. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 15. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 16. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 17. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 18. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 19. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 20. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 21. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 22. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 23. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 24. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 25. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 26. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 27. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 28. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 29. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 30. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 31. März, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 1. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 2. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 3. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 4. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 5. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 6. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 7. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 8. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 9. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 10. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 11. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 12. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 13. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 14. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 15. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 16. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 17. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 18. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 19. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 20. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 21. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 22. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 23. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 24. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 25. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 26. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 27. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 28. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 29. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 30. April, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 1. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 2. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 3. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 4. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 5. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 6. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 7. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 8. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 9. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 10. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 11. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 12. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 13. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 14. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 15. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 16. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 17. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 18. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 19. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 20. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 21. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 22. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 23. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 24. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 25. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 26. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 27. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 28. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 29. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 30. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 31. Mai, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 1. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 2. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 3. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 4. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 5. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 6. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 7. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 8. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 9. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 10. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 11. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 12. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 13. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 14. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 15. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 16. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 17. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 18. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 19. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 20. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 21. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 22. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 23. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 24. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 25. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 26. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 27. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 28. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 29. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 30. Juni, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 1. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 2. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Donnerstag, 3. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Freitag, 4. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Samstag, 5. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Sonntag, 6. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Montag, 7. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Dienstag, 8. Juli, 8. Ubr, 10. Ubr; Mittwoch, 9. Juli,



**Obstbaukursus für Volksschullehrer.**

Auf Anordnung des Schulsenats soll zur Förderung des Obstbaues bei genügender Beteiligung in diesem Jahre in der Baumschule von Maltze und Sohn in Prandt wiederum ein Lehrgang zur Ausbildung von Lehrern in der Obstbaukunde abgehalten werden. Es sollen dazu 20 Lehrer berufen werden, die an den bisherigen Vorlesungen noch nicht teilgenommen haben. Der Lehrgang gliedert sich in drei Abschnitte: 1. Praktische Arbeit vom 2. bis 5. April und vom 11. bis 14. April einschließlich; 2. Sommerkursus vom 20. Juli bis 4. August einschließlich; 3. Herbstkursus vom 1. bis 6. Oktober einschließlich.

Meldungen sind auf dem Dienstwege bis spätestens 12. März d. J. einzureichen. Es werden in erster Linie nur solche Lehrer berücksichtigt, die sich für die Obstbaumkunde besonders interessieren und Gelegenheit haben, die in den Vorlesungen gemachten Erfahrungen praktisch zu verwerten. Dabei wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Kursteilnehmer es sich angelegen sein lassen werden, bei der Schullage sowie bei deren Angehörigen das Interesse für diesen wichtigen Zweig des Gartenbaues zu wecken und sie zu lehrerpraktischen Vorträgen anzuregen.

**Unterhaltungsabend des Langfuhrer Parteibeirats.**

Der 8. Bezirk der SPD, Langfuhr, veranstaltete gestern abend im Volkshaus Kressin, Brunnhofer Weg, einen Unterhaltungsabend. Wie der Vorsitzende, Herr Fr. Schmidt, in seiner Begrüßungsansprache mitteilte, ist die Veranstaltung als Ersatz für das diesjährige Winterfest arrangiert worden. Der Reiz war außerordentlich stark, die Stimmung ausgezeichnet, so daß der Abend seinen Zweck wohl erfüllt haben dürfte. Erfolgreicherweise hatten sich alle Langfuhrer Kultur- und Sportorganisationen in den Dienst der guten Sache gestellt. Für Abwechslung war also reichlich gesorgt. Prolog, gelungene Darstellungen der Kinder und Frauenschöre der Langfuhrer Freien Sängervereinigung wechselten mit Volksliedern der sozialistischen Arbeiterjugend ab. Den Höhepunkt des Programms bildeten jedoch die Vorträge der Langfuhrer Arbeiterturner, die mit Freilichtübungen und Hochredturnen aufwartete. Auch das Kunsttrudeln und das Handballspiel der Arbeiterradfahrer fand viel Beifall. Nach Beendigung des Programms trat der Tanz noch einige Stunden in seine Rechte.

**Danziger Sparkassen-Actien-Verein**  
 Milchkanongasse 33/34 Gegründet 1821  
**Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund**

**Aus dem Osten.**

**Landbundeskonvention in Pommern.**

**Bauernburden überfallen Arbeiter.**

Die Kundgebungen des Landbundes in den pommerschen Kreisstädten sind nicht ohne Zwischenfälle verlaufen. Da die verheerenden Menschenmengen durch blutdürstige aufständische Reden, in denen vielfach der Marsch nach Stettin und Berlin gefordert wurde, aufgehetzt waren bis auf äußerste, kam es an zahlreichen Stellen zu Zusammenstößen, bei denen es eine ganze Anzahl von Verletzten gab.

Am schlimmsten ist die Kundgebung in Pritz verlaufen. Dort kam es zu schweren Erschellen, in deren Verlauf böllische Junker und Bauernkümme mit armdicken Krüschiden, Schlagringen und feststehenden Messern auf Arbeiter einschlugen und einschlugen. In einem Falle überfiel eine ganze Horde Gutsherrlicher ein schwächliches Arbeiterpaar und mißhandelte ihn schwer. Als einige andere Arbeiter dazutamen, fiel man auch über sie her. Es entwickelte sich eine große Prügelei, die etwa eine Stunde dauerte. Bemerkenswert war, daß keiner der an der Kundgebung beteiligten Landarbeiter sich an diesen Vorkäufen und Schlägereien beteiligte. Es waren in der Hauptsache Bauernburden, die dem Stahlhelm angehören.

Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Soweit festzu stellen war, hat der Himmerer Otto Propp sieben Messerwunden erlitten und der 21jährige Maurerlehrling Bauer einen Daumenbruch erlitten. Außerdem wurde der Maurerlehrling R. Fall schwer verletzt. Da eine Anzahl Angreifer erkannt worden ist, ist zu erwarten, daß der Staatsanwalt ein Verfahren wegen Landfriedensbruch gegen sie eröffnet.

Auch in Demmin ist es bei einer Landbundesdemonstration zu schweren Zwischenfällen gekommen. An vier Stellen stießen die Landbündler über wehrlose Erwerbstlose her und verprügelten sie. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. Auch bei den übrigen Zusammenstößen waren die Agrarier ausnahmslos die Angreifer.

**Kostspielige Zigaretten.**

Der Inhaber eines Uhrengeschäfts in Proppeln (Ostpreußen) hatte sich durch Vererbung im Herbst 1924 9000 Zigaretten zu Schiff aus Danzig nach Röhligberg schmuggeln lassen. Die Steuerbehörde beschlagnahmte später 5000 solcher Zigaretten und erbatte Anzeig, in deren Verfolg der Geschäftsinhaber wegen Steuerhinterziehung und Vergehen gegen das Vereinsstatut zu Geldstrafen in der Gesamthöhe von 4000 Mark verurteilt wurde; sein Helfer erhielt eine Strafe von 5700 Mark. Gegen dieses Urteil wurde Revision eingelegt mit der Begründung, daß eine Mitbeteiligung an der verbotenen Einfuhr nicht in Betracht komme, weil das Schmuggelgut doch erst auf deutschem Boden von dem Hauptangeklagten übernommen worden sei.

Die Revision wurde aber vom Strafsenat des Reichsgerichts verworfen, denn die Vorinstanz habe den Tatbestand des gemeinsamen Schmuggels einwandfrei festgestellt.

**Der Schuß in der Kirche.**

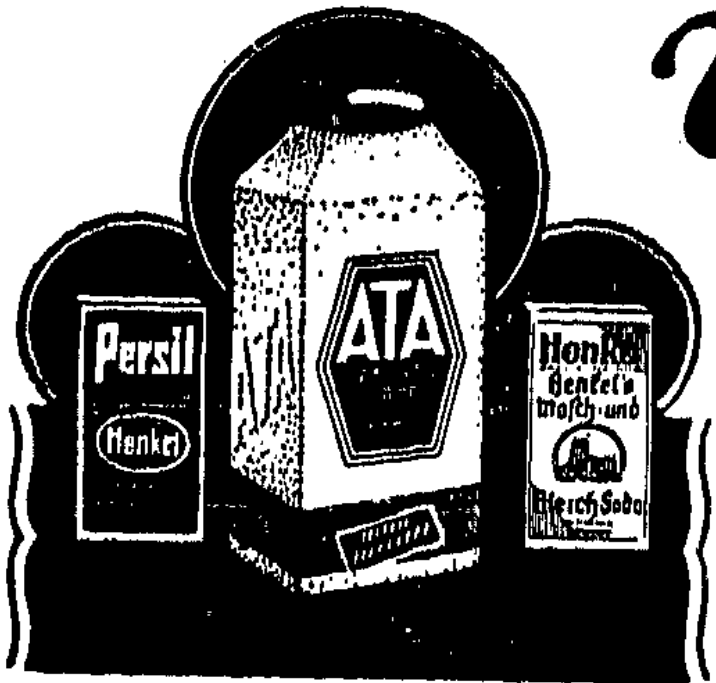
Ein 12jähriger Junge erschießt seinen 16jährigen Vetter.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich am Sonntag während der Vesperandacht in den Kreuzgängen der Schweizer Klosterkirche. Der 12jährige Gymnasiast und Sohn der Hebamme Krowitz sagte seinem Verwandten, dem 16jährigen Sohn des Malers Kurawski, mit einem Revolver eine Kugel in die Stirne. Die Andacht wurde sofort unterbrochen. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wurde er in das Krankenhaus geschafft. Die schnell hinzugezogenen Ärzte unternahmen sofort eine Operation, aber der Verunglückte ist in der Nacht verstorben. Ob der Junge aus Fahrlässigkeit oder Ueberlegung die Tat vollbracht hat, ist noch nicht festgestellt.

**Ein internationales Schwindlerpaar.**

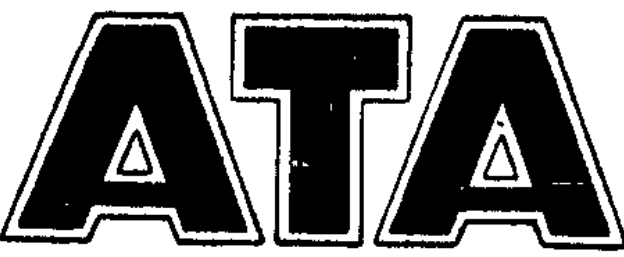
Der Stolper Polizei gelang es, ein internationales Schwindlerpaar zu verhaften. Vor einem Kaffee betrieblige dort ein auf den ersten Blick als Ausländer kennlicher Mann einen Passanten. Die Polizei nahm darauf den Ausländer und seine Begleiterin fest. Es handelt sich um einen Polen und eine Französin. Das Paar hat in Pommern, besonders in Röllin und Stolp, eine Reihe von Betrübereien verübt. Der Pole war unter den verschiedensten Namen aufgetreten, als Kaufmann Heinrich Berger, als Student Alexander Eiche Jakobowicz, Eisenwarenhändler Elias Proffer und Muster Alfred Drechsler. Er gab an, aus Danzig zu kommen. Er beherrschte neben der deutschen die polnische, englische und französische Sprache.

Johannsbura. Ein bedenkliches Experiment, das dem Verankalter beinahe das Leben gekostet hätte, wurde von dem Abbaubauer M. in der Nähe der Stadt Biala ausgeführt. Um sich während seiner Abwesenheit von Einbrechern zu schützen, kam M. auf den Gedanken, ein geladenes Gewehr von innen an die Stalltür zu anbringen, daß beim plötzlichen Öffnen der Stalltür der Schuß losgehen müßte, um den Einbrecher zu verheugen. Das vorläufige Wauerlein fuhr getrostes Mutes in die Stadt und fand unter „alten Freunden“ Gelegenheit, gehörig über den Durst zu trinken. In gehobener Stimmung traf er wieder auf seinem Hofe ein, seine Diebstahls hatte er längst vergessen. Beim Öffnen der Stalltür entlud sich das Gewehr, und die Kugel wußt dem nunmehr nichtern gewordenen Wauerlein am Kopf vorbei. Um Haarsbreite wäre der Erfinder das Opfer seines Patents geworden.



**Wenn Sie Persil und Henko holen - so denken Sie auch an „ATA“!**

Ata, das ausgezeichnete Scheuermittel, entstammt gleichfalls den Henkelschen Werken in Düsseldorf. Wer Ata einmal erprobt hat, bleibt dabei, denn Ata ist ein Putz- und Scheuermittel von besonderer Güte.



Neu bleibt alles durch -

**Verkauf**  
**Zöpfe! Zöpfe!**  
 Haar - Unter- und Überlagen  
 Läckchen, Perücken für Damen und Herren zu Fabrikpreisen empfänglich  
**Haar-Körner**  
 Danzig, Kohlmarkt 11/10  
 Telefon 22 79

**Planinos Flügel**  
 Harmoniums  
 erstklassiger deutscher Firmen  
**Planohaus Preuß**  
 Heilige-Geist-Gasse 80,1  
 Teilzahlung, Miete, Refone Auswahl  
 Ein altertümlicher Klavierkasten zu verkaufen.  
 Danzig, Franzl, Bäckerstraße Nr. 7.

**MANTRAP**

Roman von Sinclair Lewis - Übersetzt von Franz Fein.  
 Copyright by Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin

(41.)

„Oh, sind Sie gestolpert?“  
 „Ja, ein bißchen.“  
 „Also, Sie sagen mir ganz bestimmt, wenn —“  
 „Joe drehte sich nach ihnen um.“  
 „Wie geht es Ihnen?“  
 „Sie kamen zum Haus zurück, und unvermittelt, wenn auch mit aller Sanftmut, die ihm in diesem Augenblick zu Gebote stand, sagte Ralph zu Joe: „Ich muß doch den armen Woodbury aussuchen — wenn ich ihn nur finden kann. Mein Aufenthalt hier war wirklich sehr schön — aber ich muß gleich heute nachmittags aufbrechen.“  
 „Joe machte in langsamem Erstaunen die Augen auf und sagte mit einer Freundlichkeit, die in Ralph Beschämung aufsteigen ließ: „Ich wollte, Sie könnten's bis morgen aufschieben. Ralph. Sie wissen doch, wir haben Biermeier versprochen, daß wir heute zu ihm zum Abendessen kommen. Es würd' ihn verletzen, wenn wir ihn aufstehen lassen. Er ist ein schrecklich netter Kerl. Ich möchte gern, daß Sie's noch mal versuchen und bleiben.“  
 Ralph blieb.

17. Kapitel.

Den ganzen Nachmittag angeht Ralph, mitten in einem See, der so glatt war, so bis in die tiefsten Tiefen klar, daß er in einem Freibad zwischen Himmel und Erde baden zu können glaubte, und in diesem Frieden schienen die Konflikte

zwischen Mann und Frau, zwischen Weibchen und Inblanern ferner und lächerlicher zu sein als die Krüge der Ameisenhügel.  
 Ralph hatte sich abgeduldet, um Entschuldigungen für ein Fernbleiben zu erfinden, aber als er nach Hause zurückkehrte, hüpfte Alberna in so exzessiver Vorfreude umher, daß er nichts sagen konnte.  
 „Joe hätte es von Rechts wegen vorziehen sollen, in Banntwischen und zu Hause zu bleiben. Er hätte heimliche Pläne entwerfen sollen, wie er sein leichtfertiges Bäumchen den Wölfen fernhalten könnte, doch auf Ralph's geflüsterten Vorschlag: „Sollen wir nicht lieber gleich nach dem Essen nach Hause gehen, statt noch Karten zu spielen?“ erwiderte Joe ganz überrascht: „Warum denn, bißchen Poker spielen und Trinken macht mir doch Spaß!“  
 „Das Klang so, wie wenn man ihm sein neues Spielzeug wegnehmen und ihn früh zu Bett schicken wollte.“  
 „Oh, ja — ja — natürlich —“ sagte Ralph.  
 Alberna tanzte für sich allein mit glänzenden Augen zu den Klängen des Grammophons. Sie hatte den ganzen Nachmittag eifrig an ihrem schwarzen Kleid gearbeitet, die Ranten der Taille eingeschlagen und den spitzen Ausschnitt mit billigen Spitzen garniert.  
 „Ist das nicht fein? Steht, mir nicht blendend? Alles ganz allein gemacht!“ jubelte sie, sich selbst blickend und wendend, und warf Ralph einen Blick über ihre reizende Schulter zu.  
 „Was für Kinder das doch sind! Komplimenten? Lächerlich!“ reflektierte der reife Ralph, den das Angeln in eine beschauliche Stimmung gebracht hatte.  
 Er hatte nicht bemerkt, daß sie ein Paar neue Pumps mit hohen roten Absätzen anhatte, und selbst wenn ihm das aufgefallen wäre, hätte er nie vermutet, daß diese neuen Schuhe noch von Wichtigkeit werden sollten. In glänzender Saune klebete er sich zum Diner an — das heißt, er wusch sich das Gesicht und holte einen Kläglich zerdrückten Stabtrock aus seinem Rucksack.  
 Die Rebellin Fredes Niederlassung und Biermeier's Hütte lagen abseits vom See, eine Meile vom übrigen Mantrap Land entfernt, dort, wo der Mantrap River und der Geister-squawntsch sich zu einem Strom vereinigen. Der Weg dahin, der zwischen Zwergföhren durch den Sumpf führte, war feucht, an einer Stelle waren schwankende Holzstöcke durch den Morast gelegt.  
 Am Anfang dieser Brücke durch den Sumpf blieb Alberna stehen und wandte sich jammern an Joe: „Ich kann nicht hinüber!“  
 „Warum nicht?“  
 „Meine neuen Langpumps. Die Absätze sind zu hoch. Ich würd' ausrutschen und sie im Schmutz ruinieren. Oh, ich kann nicht. Joe, wirklich! Ich kann nicht! Du mußt mich hinübertragen! Du mußt!“

„Zeus! rief Joe. Ich hab' genug damit zu tun, mich selber hinüberzubalancieren. Warum hast du dir nicht anständige Schuhe angezogen und die verdamnten Dinger in deine Tasche gesteckt?“  
 „Also, das hab' ich nicht, und du mußt mich tragen!“  
 „Das hättest du aber sollen, und ich werde dich nicht tragen!“  
 Ralph hätte sich gern erbötig gemacht. Sie wäre ihm eine angenehme Bürde gewesen, aber der Zeitpunkt schien sich nicht für freundliche Anerbietungen zu eignen.  
 „Joe ging brummend über die Brücke, und sie folgte ihm, sich auf den schwankenden Stämmen seitlich vorschleibend, indem sie einen Fuß vorsetzte, den anderen vorsichtig nachzog und dazu mit den Armen arbeitete wie eine Windmühle. Sie schnitt unglückliche Grimassen und ächzte und winselte ununterbrochen vor Angst.“  
 In der Mitte, wo die Brücke von einer kleinen Stelle festen Bodens unterbrochen wurde, wartete Joe auf sie und sagte verhöhnlich:  
 „Es war vollkommen sinnlos, daß du diese Pumps angezogen hast. Du kennst den Weg. Wenn du nicht dran denken kannst, geeignete Schuhe anzuziehen, solltest du dir eigentlich Schuhe und Strümpfe ausziehen. Na — ich will versuchen, dich den übrigen Weg zu tragen, wenn du mich nicht erwidrigst.“  
 „Wenn! Aber! Obwohl! Wenn! ... Ich würd' sie ausziehen!“ schrie sie.  
 Ohne sich um Ralph zu kümmern, warf sie sich auf einen Baumstumpf, zog sich die Seidenstrümpfe und die kleinen Pumps aus und plantzte dann mit hochgehobenen Köden wütend durch den Schmutz, der ihre weichen Beine bis oben bespritzte.  
 Hinter sich hörte Ralph George Eagan rufen: „De, Alby! Verrückt geworden?“  
 Ohne sich umzusehen, sagte sie ihr Leib: „Joe will, daß ich mir die Kleider, die mich so viel Arbeit gekostet haben, ruinier', aber ich würd' ihm schon zeigen, daß er mich nicht unterliegen kann!“  
 Ralph hatte das plötzlich satt, und am unerträglichsten war ihm das Bewußtsein seiner eigenen dummen Schwäche für sie. Noch peinlicher war es ihm später, als ihr Wirt, dem er Eis für die Whisky-Tobak herzubringen half, brummte: „Der arme, gute Joe! Ich bin neugierig, ob er weiß, daß Curtu Evans was mit Alberna hat.“  
 „Das ist nicht wahr! widersprach Ralph.  
 „Machen Sie sich nicht lächerlich!“  
 Wenn Ralph sich je unter diesen Hinterwäldern nicht zu Hause fühlte, dann war es sicher bei der Pokerpartie an diesem Abend. Er war froh, als Joe drei Stunden nach dem Essen gähnte und den Vorschlag machte: „Wir sind alle nach der letzten Nacht bißchen müde. Nach Hause gehen, Ralph — Alby?“  
 (Fortsetzung folgt.)



# Die Magier des Buschzaubers.

Neger sind geistlicher als wir. — Erkennliche Kunststücke. Oppresse und Telepathie bei den Schwarzen. — Der geheilte Blinde.

Indische Magier und ihre Kunststücke sind dem Europäer nicht fremd mehr, wie sich auch allenthalben Leute produzieren, die als echte oder falsche Indier ihre meist auf Massen-suggestion beruhenden Tricks vorführen. Weniger bekannt dürfte jedoch sein, daß auch unter den Negern Afrikas Erscheinungen beobachtet wurden, die schwer auf natürliche Weise zu erklären sind. Die Neger betrachten die Magie, die ihre Kultur seit 10000 Jahren pflegt, als eines ihrer höchsten und heiligsten Besitztümer. Sie nennen sie Vodoo und verstehen darunter die Fähigkeit, zu heilen und Oppresse und Telepathie auszuüben, die die Zauberleute zur Höhe einer sehr hohen Technik erhoben haben. Sie haben die Möglichkeit, viele unter Europäern ganz unbekannte Krankheiten ohne Zeremonien und Ritual zu heilen, wobei sie sich auch der Hilfe der Oppresse bedienen. Ein gebildeter, junger Neger in Monrovia (Liberia) war blind, und ein Zauberer erbot sich, ihn zu heilen, wenn er unbedingtes Stillschweigen darüber bewahrt. Der junge Mann wurde nur nachts behandelt, mußte verschiedene Getränke zu sich nehmen, die Augen wurden mit Pflanzen und Vehm verpackt, und nach drei Wochen konnte er bereits sehen, erblindete aber von neuem, als er Namen und Wohnort des Zauberers verriet. Dieser Fall war in der europäischen Kolonie in Monrovia authentisch bekannt.

Der Wunsch nach Geheimhaltung entspringt natürlich der Angst vor einem Wettbewerb durch Unerbessene und dem feindschaftlichen Glauben, daß es ein Urdämon sei.

Die von der Geistesheilung empfangenen Geheimnisse auszuwandern.

Die den Zauberer zu einem höheren Wesen machen. Durch Oppresse ist wohl auch folgender Fall zu erklären. Mr. Cooper, der in Monrovia wohnte, machte sich in Französisch-Guinea unter den Negerstämmen durch seine Wichtigkeit sehr unbeliebt. Da lud ihn eines Tages ein Stammeshäuptling, der zugleich ein großer Zauberer war, in eine Hütte am Dorstrand ein, wo er eine weiße Graslage überlegen konnte. Man hörte nach einiger Zeit Rufen und sah im Mondlicht weißes Schmelz von links heranzugleiten. Auf jedem von ihnen lag ein winziger, ein Fuß hoher Wesen, und man vernahm leise ihr Rufen aus der Ferne. Sie verschwanden dann rechts im Nebel, und man hörte ein Geplätscher, als ob sie durch einen Fluß ritten, obwohl nirgends ein Bach in der Nähe war.

Dann kamen die Pferde wieder zurück, auf ihnen saßen riesige Neger in voller Bewaffnung, Sägen schwingend und laut brüllend, dann verschwanden sie. Cooper war aber so die Nacht des Negertums eindringlich vor Augen geführt worden, eine Reaktion, die er nicht wieder vergaß. Der amerikanische Reverend C. D. Bailey sprach einst in der Nähe des Hafens Cape Mount mit einem unscheinbaren Mann, der vor seiner Hütte saß, und drückte ihm seine Enttäuschung darüber aus, daß er

nach keine große Elefantenherde gesehen

habe. Der Mann deutete nach rückwärts, und nun sah Bauey am Rand eines Waldes in 300 Yards Entfernung eine Elefantenherde, die beim Weiden die Blätter von den Palmen fraß; er unterließ die Bullen und Babys, hörte das Schreien der Elefanten gegen die Baumstämme und das laute Krächzen. Kurz darauf verschwand die Erscheinung, und an der Stelle, an der der Reverend die Herde gesehen hatte, waren weder am Boden noch an den Bäumen Spuren der Elefanten zu sehen. Dem Reverend war aber die Lust zu seiner Missionstätigkeit einigermaßen vergangen.

Die Neger teilten auch Erkennliches in der Telepathie, die sie zur Bewandlung entfernter Distanzen von der Zukunft eines Vorkommnisses oder einer Strafexpedition neben Trommelsignalen und Winken benutzen. Sehr geschickt sind sie auch im Auffinden verlorener Gegenstände, wofür folgendes Beispiel dienen mag. Ein englischer Kaufmann hatte eine wertvolle Schatulle mit sehr wertvollen Dokumenten verloren und wandte sich an einen Negerzauberer, der sie ihm wieder verschaffen sollte. Dieser kehrte mit dem Weisen in den Distrikt und die Negerstadt zurück, wo der Verlust stattgefunden hatte, vermittelte die Bevölkerung um sich und ließ unter einem Eisenstern ein Feuer entzünden, in den er ein Gemisch von Erde, Palmöl und getrockneten Pflanzen gab, dann legte er einen Augenblick die Hand auf die Augen eines der umstehenden Jünglinge

und legte ihm den heißen Topf aufs Haupt,

beschnitterte ihm den Kopf mit der leuchtenden Mischung und sprach Zauber- und Beschönigungsformen in fremder Sprache. Beim letzten Schrei kam Leben in den Augen, nach drei im Kreis gelaufenen Runden warf er den Topf an den Kopf eines Negers, der, wie sich herausstellte, der Dieb der Schatulle gewesen war, und ließ dann bis zur Erschöpfung drei Stunden lang durch den Urwald, bis an den Rand eines Sumpfes, wo unter einem Baumstamm die Schatulle gefunden wurde.

Der Zoomorphismus, die Fähigkeit der Neger, sich in Tiere zu verwandeln, erscheint uns weniger glaubwürdig, und wenn ein Reisender erzählt, es hätten sich 50 einer Sekte angehörige Neger in Leoparden verwandelt und ihre Gegner zerfleischt, dann dürften es wohl bloß mit Tierfellen als Schreckmittel bekleidete Neger gewesen sein. Ähnlich wäre noch der „Rajao“ des Arabismus in der Sierra Leone zu erwähnen, auch Baumprache genannt, wobei junge Neger eine ungerne Freundschaft mit einsam stehenden Bäumen pflegen, sie lange hinhören, und dabei die Sprache des Baumes, die sich im Nennen und Nauschen der Blätter äußert, verstehen lernen, wobei ihnen der Baum Ereignisse der ferneren Zukunft voraussagt.

## Vitamin „E“ und die Fortpflanzungsfähigkeit.

Der Metabolismus des Körpers.

Dr. S. G. Willmott vom Dalton Literary Institute machte kürzlich Mitteilungen über ein als Vitamin „E“ bezeichnetes neues Vitamin, das von einem kalifornischen Gelehrten in bestimmten Ölen und in der Sattelpflanze entdeckt wurde und auf die Fruchtbarkeit von Tieren besonderen Einfluss ausüben soll. „Das reicherhaltigste natürlich vorkommende Vitamin“, erklärte Dr. Willmott, „daß dieses Vitamin auch auf den Menschen ähnliche Wirkungen äußert, indessen besteht die Möglichkeit einer solchen Einwirkung. Es ist auch möglich, daß es verschiedene Vitamine für männliche und andere für weibliche Lebewesen gibt.“ Eine Autorität auf diesem Gebiet, die von dem Berichterstatter eines Londoner Blattes über die Entdeckung gefragt wurde, gab ohne weiteres zu, daß es sich hier um eine äußerst wichtige Entdeckung handele.

Die bisher gefundenen Vitamine“, fügte er erläuternd hinzu, „haben alle ihre wichtigen Eigenschaften hinsichtlich des Metabolismus des Körpers, das heißt der Metamorphosen, die sie in Verbindung mit anderen Lebensmitteln im Körper

hervorbringen. Sie sind deshalb wichtige Faktoren in Bezug auf den Schutz des Körpers gegen eindringende Krankheiten und des gesamten Ernährungsaufbaues. Aber man hat bisher noch nicht gehört, daß sie auch auf die Fortpflanzungsfähigkeit irgendeiner Art einwirken. Die Entdeckung ist deshalb außerordentlich bemerkenswert, und wenn sich herausstellen sollte, daß die in Amerika gemachten Feststellungen auch für den Menschen Geltung haben, so wird man die Bedeutung der Entdeckung angesichts der überaus zu bemer-kenden Abnahme der Geburtenziffern für das Bevölkerungsproblem nicht hoch genug einschätzen können.“

## Im Dienste des Räuberhauptmanns.

„Der Schrecken der kalifornischen Küste.“

Von einer abenteuerlichen Spritschmuggelfahrt sind 13 deutsche Seeleute aus Amerika nach Hamburg zurückgekehrt, über deren Erlebnisse der Kapitän D. Thoden und der erste Offizier Christian Petersen einen Bericht in der Hamburger Wörtenhalle veröffentlichten. Am 27. August 1927 war der nur 600 Tonnen große Motorschoner „Prinzess“ mit einer Ladung Spirit von Hamburg nach der amerikanischen Pazifikküste abgegangen. Als Eigentümer des Bootes war zunächst ein Hamburger Reederei aufgetreten, jedoch stellte sich dann heraus, daß der eigentliche Eigentümer des Schiffes und der Ladung ein Italiener war, der sich Antonio Strallo nannte. Den beiden Führern des Schiffes kam manches an dem Auftrag verhängnisvoll vor. Sie wandten sich an den amerikanischen Generalkonsul in Hamburg, von dem sie ein Schreiben an die Behörde in Colon erhielten. Strallo hatte

ihnen, kurz ehe er in Curhaven von Nord ging, bei der Reise mitgeteilt, daß in Panama Arzeneie von ihm mit einem Maschinengewehr und Munition an Bord kommen würden, und daß sie andere Oasen anzulanden hätten, als zunächst angegeben war.

In Colon stellten die amerikanischen Beamten aus dem Verbrecheralbum fest,

daß der Italiener niemand anders war als der berühmte Räuberhauptmann und Schmugglerführer Cornero,

der wegen Ermordung zweier amerikanischer Zollbeamter und verschiedener schwerer Straftaten verfolgt wird. Durch eine höchst verwegene Rucht aus dem Gefängnis in Los Angeles und Kanada hat sich Cornero der Verurteilung zu entziehen gewußt und hält sich seitdem in gefährlichen Pässen in Europa auf. Er wurde als der „Schrecken der kalifornischen Küste“ bezeichnet. Die Verbrecherbande verfügt über sehr reiche Mittel, über Automobile, schnelle Motorfahrzeuge und sogar über Flugzeuge und hat sich einen ausgezeichnet funktionierenden Nachrichtenendienst eingerichtet.

Die Kapitäne führen auf den Rat der amerikanischen Behörde mit einem Begleitbrief nach New Orleans, wo sie von den Küstenwachebehörden in Empfang genommen wurden. Die Prohibitionsbehörde ließ darauf das Boot mit den großen Mengen Spirituosen vorläufig beschlagnahmen und erklärte den Deutschen, sie sollten schleunigst nach Washington fahren, weil sie in New Orleans vor der Verbrecherbande nicht sicher seien. In Washington wurden sie dann vom Schatzkanzler Mellon und dem Staatssekretär empfangen und ihnen auf dessen Anweisung die geforderte Bescheinigung ausgestellt.



## Künstliches Radium.

Eine Erfindung von größter Tragweite.

Der amerikanische Physiker Dr. W. T. Coolidge, der Erfinder der Röntgenröhren, hat ein Kathodenrohr konstruiert, das Elektronenstrahlen von beträchtlicher Lichtgeschwindigkeit mit einer Hochspannung von einem Meter und mehr in atmosphärischer Luft erzeugen kann. Diese Strahlen sind mit den Beta-Strahlen des Radiums identisch, so daß man diese Strahlen jetzt also auch künstlich erzeugen kann, zu deren Erzeugung sonst einige Tonnen Radium notwendig wären. Die Kathodenröhre erzeugt diese Strahlen bei einer Spannung von 10000 Volt. Die Erfindung ist von ungeheurer Tragweite für die physikalische und chemische Wissenschaft, dann aber auch für die Heilkunde und möglicherweise auch für die Landwirtschaft. Unter Bild zeigt die Anordnung der Kathodenröhre.

## Wie steht es um die Affenbräuen?

Machen die Verjüngungen Meier? — Der Darmkatarrh.

Der ungarische Arzt Dr. Jollan von Nemes-Nagy hielt kürzlich in Berlin einen Vortragsabend, in dem er über seine erfolgreichen Verjüngungsversuche an Wildern berichtete, die er vor einem Jahre im physiologischen Institut der Budapest-Universität durchgeföhrt hatte. Später wurde aus Budapest die Nachricht verbreitet, daß diese von Dr. Nemes-Nagy verjüngten Wilder im Oktober vorigen Jahres im Zoologischen Garten, wo sie zur Pflege eingestellt waren, wie die „Nachtausgabe“ mittels, an Altersschwäche gestorben wären.

Dr. von Nemes-Nagy erklärt dazu folgendes: Die Operationen an den beiden Wildern wurden im Juni vorigen Jahres ausgeführt. Schon nach drei Monaten war der Erfolg deutlich zu erkennen. Sowohl die Wölfe als auch das Rehgewicht zeigten Verjüngungsercheinungen an den beiden alten Tieren waren lebensfrische Wilder. Junglinge geworden. Im September tagte in Budapest der Internationale Zoologen-Kongress, dessen Hauptversammlung ich die beiden verjüngten Tiere demonstrierte. Die Regenerationsercheinungen wurden überprüft und ihr Vorhandensein festgestellt. Photographische Aufnahmen und ein Film, den ich auch bei meinem Berliner Vortrag verwendete, festelten dies im Lichtbild fest.

Im Oktober vorigen Jahres starben plötzlich die beiden Tiere. Da mir die Todesursache verdächtig vorkam, ordnete ich eine Sezierung der Leichen an, der ich selbst beizuohnte. Dabei wurde festgestellt, daß die Wilder nicht an Altersschwäche, wie jetzt behauptet wird, sondern an einem akuten Darmkatarrh, verbunden mit Dysenterie und Magenparasiten, gestorben sind. Ein amtliches Protokoll des pathologischen Instituts bestätigt diesen Duktionsbefund.

Wenn jetzt die Nachricht verbreitet wird, die beiden Wilder wären an Altersschwäche gestorben, so ist dies also nach dem oben Gesagten irrig. Ich habe die beiden Tiere verjüngt, der Erfolg wurde geprüft und festgestellt. Wegen Zufälligkeiten bin ich machtlos, denn ich habe den Tieren eine neue Jugend, aber kein ewiges Leben gegeben.“

## Bärenjagd in den Pyrenäen.

Die Bärn töten.

Die Behauptung, daß es in den Pyrenäen noch heute Bären gibt, wird auf ungläubiges Staunen stoßen; lassen sich doch selbst die Reisenden, die dorthin kommen, nur schwer davon überzeugen. Man vergißt, daß die Pyrenäen, die an einigen Stellen nicht weniger als 120 Kilometer breit sind, ausgedehnte einsame Gegenden aufweisen, die während der Hälfte des Jahres vereist sind und nur von Gemsen und Bären aufgesucht werden. So hat man auf der französischen Seite des Gebirges im vergangenen Dezember nicht weniger als elf Bären zur Strecke gebracht. Einer der glücklichen Jäger ist ein Nimrod namens Auguste Anthier aus Alton, der an einem Tage drei Bären, einen zehn-, einen sechs- und einen vierjährigen, erlegte. In den französischen Pyrenäen werden durchschnittlich acht bis zehn Bären im Jahr geschossen, in diesem Jahre ist diese Ziffer bereits überschritten. Der Pelz eines ausgewachsenen Bären, der vor dem Arlege mit 300 Franken bewertet wurde, ist heute für 1000 Franken zu haben.

## Büco für unglückliche Vieh.

Er will Mat erteilen.

Vor kurzem ist ein Mann bei verschiedenen Wiener Behörden um die Erteilung einer Konzession zur Errichtung einer Verarmungs-Anstalt für unglücklich Lebende nachgesucht. In dem Büro in Wien unglücklich Lebende in allen ihren Nöten Mat und Hilfe finden. Der Bewerber um die Kon-

zession betont, daß eine derartige Beratungsstelle ein Bedürfnis für die Bevölkerung einer großen Stadt sei und wohl-reiche Selbstmorde aus unglücklicher Liebe verhindert werden könnten, wenn die Verzweifelten sich irgendwo vermilligen Mat in ihren Nöten holen könnten. Trotzdem die Idee viel für sich hat, wurde der Antrag abschlägig beschieden.

## Grippeepidemie in Wien.

10000 Erkrankungen.

In Wien hat in den letzten Tagen die Grippe stark zugenommen. Betroffen liegen ganze Familien krank daneben. Die Grippe tritt mit starken Temperaturen, bis 40 Grad, und starken Kopfschmerzen auf. Hingzu tritt Stachschumpfen, der oft zu einer starken Nieserschleimhautentzündung führt. Die Zahl der Krankheitsfälle wird auf 10000 geschätzt. Besonders grassiert die Grippe unter den Jugendlichen, so daß mehrere Schulklassen bereits geschlossen werden mußten. Todesfälle sind bisher noch nicht zu verzeichnen.

## Der aus der Kanone geschossene Flieger.

Unfall im Stelus.

Während der Vorführung des zur Zeit mit seinen hundert Löwen in der Stadthalle in Stuttgart gehirtenen Jirkus Schneider ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Flieger Wibitall löst sich allabendlich aus einer riesigen Kanone herausschießen und landet bisher stets wohlbehalten in dem an der Decke ausgepannten Netz. So auch gestern, doch kam der Flieger zu unglücklich in das Faugnetz, daß er bewußlos in diesem liegen blieb. Nach mühevoller Arbeit gelang es den Ärzten und den Sanitätsmannschaften, den noch immer bewußtlosen Künstler, an dem keinerlei äußere Verletzungen wahrzunehmen waren, aus dem Netz zu bergen und in die Sanitätskammer zu bringen, wo er nach längerer Zeit aus einer schweren Ohnmacht erwachte.

## Auf der Jagd nach 250 Millionen.

Der verborgene Schatz.

Am 28. Februar ging von Liverpool mit dem Routendampfer „Dromon“ eine Gesellschaft von 18 Abenteurern nach Bolivia ab, um in den dortigen Anden nach einem Schatz zu suchen, den angeblich im Jahre 1778 ein Jesuit dort begraben hat. Die Gesellschaft befindet sich im Besitz eines Planes, der durch 150 Jahre sich in einer Familie vererbte und zur Fundstätte des aus Diamanten, Gold, und Silberbarren bestehenden Schatzes im Werte von über 60 Millionen Dollars führen soll.

## Chicagos Subitium auf künstlichen Inseln.

Man läßt sich's was kosten.

Die Stadt Chicago rüftet sich zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens, die im Jahre 1933 im großen Stil begangen werden soll. Es bedarf hierzu langjähriger Vorbereitungen, da bei dieser Gelegenheit eine „Internationale Messe und Ausstellung“ in großem Maßstab abgehalten werden soll. Als Stellungsgebiete sind fünf künstliche Inseln von über zwei Quadratmeilen Gesamtfläche in Aussicht genommen, die im Michigansee geschaffen werden sollen. Diese Inseln sollen, ebenso wie die auf ihnen zu errichtenden Bauten, dauernd erhalten werden, um nach dem Jahre 1933 für jährlich stattfindende Messen und Ausstellungen zu dienen. Eine der Inseln soll die Gestalt der Vereinigten Staaten zeigen und wird der Zahl der Bundesstaaten entsprechend, 48 statliche Gebäude erhalten, die der geographischen Gliederung genau angeordnet werden. Eine andere Insel wird als Flugplatz eingerichtet werden, und eine dritte soll ein großangelegtes Stadion erhalten, wo alle Sportarten gepflegt werden sollen.



# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Ziele und Wünsche.

Nach der Mitteilung der Handelskammer.

Die Handelskammer hat mit der Danziger Regierung über die Einfuhr von...

Danzig als regelmäßige Landungsstation im Ostseehafen Berlin-Modan...

verhandelt. Was jetzt ist erreicht worden, das in Danzig (Küsten) Bedarfsstationen zu sein, wenn Flugzeuge von Danzig nach den Ostseehafen über Russland vorhanden sind...

Die Vereinbarungen zwischen Danzig und Polen, die Danzig das Recht neben, zwei...

### ausfuhrpolitischer Waren

am Schutze der Danziger Industrie Ausfuhrkontingente zu einem ermäßigten Zollsaß festzusetzen, haben dadurch an praktischem Wert verloren, als nachträglich von polnischer Seite die Verfügung getroffen ist, daß das polnische Finanzministerium im Wege besonderer Bewilligungen Zollbefreiungen oder Zollermäßigungen gewähren kann...

Wider hat Polen kein einheitliches Zollgesetz in der gleichen Weise wie die west- und mitteleuropäischen Staaten geschaffen. In den polnischen Ministerien ist nunmehr ein...

### zusammenfassendes Sollgesetz

über das System des Zollwesens und des Zollverfahrens bearbeitet worden. Die Handelskammer hat ihrerseits Überlegungen vorgeschlagen. Diese Vorschläge beziehen sich auf Vorfall der Manipulationsgebühren und der Abgaben, Vorfall des Zwanges, die Tarifpositionen anzugeben, das bei dem unklaren Wortlaut des Tarifs und den sich widersprechenden Entscheidungen der höchsten Instanz die Zollämter selbst die Tarifpositionen nicht benennen können, Änderung der Bestimmungen über die Musterabfertigungen...

Ueber den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragverhandlungen sowie die ergriffenen Maßnahmen wurde berichtet. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Frage der Kontingente für die Einfuhr von Deutschen Reich nach Polen inwieweit von geringerer Bedeutung geworden ist, insofern, als die neue polnische Einfuhrverordnung den Kreis der in Betracht kommenden Waren bedeutend einschränkt, andererseits aber durch die Zollvalorisierung der Schwerpunkt der Beschränkung auf die Höhe der Zölle überleitet ist.

Mit der Regelung der Eisenbahntariffrage, d. h. des Eisenbahntariflichen...

### Wettbewerb zwischen den deutschen Nachbarstaaten und Danzig

Ist erst zu rechnen mit Abschluß des deutsch-polnischen Seehandelsvertrages, dessen Vorbestimmung im Gegensatz zu dem sogenannten kleinen Handelsvertrag noch Jahre in Anspruch nehmen wird. Für Danzig ist zur Zeit von besonderer Bedeutung die Durchrechnung des Danziger polnischen Frachtarifs. Ueber den Stand der Verhandlungen in dieser Frage ist die Handelskammer unterrichtet worden und hat Gelegenheit gehabt, hinsichtlich der mit dieser Berechnung verbundenen von polnischer Seite verlangten Bedingungen ihre Wünsche als auch ihre Bedenken auszusprechen.

Ein eingehender Bericht wurde ferner über den Stand der Arbeiten der polnischen Eisenbahntarifreform erstattet. Ein Vorentwurf einzelner Teile der Reformatur und Klassifikation des polnischen Gültarifs liegt bereits vor.

Die Handelskammer hat beschlossen fortan wiederum eine offizielle Erklärung über die Eröffnung der Schiffahrt an einem bestimmten Tage abzugeben. Die Erklärung, daß die Schiffahrt eröffnet ist, hat die Bedeutung, daß alle Kanäle und Gräben so weit vom Eise frei sind, daß die Bewegung der in ihnen lagernden Güter zum Zwecke der Verbeibringung an dem Eise kein Hindernis mehr findet. Zu Kommissaren für die Feststellung der Schiffahrtseröffnung wurden Karl Reibing und Franz Baechter gewählt.

Zur übrigen tritt die Kammer dafür ein, daß im Interesse des Fremdenverkehrs die kleineren Verkaufsstände für Obst und Nahrungsmittel sowie Strandartikel in unmittelbarer Nähe des Seesrandes während der Sommermonate bis 10 Uhr abends offenhalten werden können.

## Der Konjunkturverlauf im Februar.

Was die Commerz- und Privatbank darüber sagt.

Dem Wirtschaftsbereich der Commerz- und Privatbank in Berlin entnehmen wir über den Konjunkturverlauf in Deutschland im Februar folgendes:

Die Linie des Konjunkturverlaufs hat sich auch im Monat Februar kaum wesentlich geändert. Infolge der mildernden Witterung konnten wieder stillgelegte Betriebe - vor allem im Baugewerbe - in Gang gesetzt werden, woraus sich in erster Linie der im Februar verzeichnete Rückgang der Arbeitslosigkeit erklärte. Die Berichte aus der Industrie lauten im großen und ganzen weiter zuversichtlich, wenn auch hier und da ein geringerer Einzug an Aufträgen zu verzeichnen ist. Bemerkenswert ist, daß eine so konjunkturfremde Industrie, wie es vor allem die Textilindustrie in ihren mannigfachen Zweigen darstellt, nach wie vor überwiegend...

einen guten Geschäftsgang aufweist.

Uneinheitlich bleibt die Lage in der Maschinenindustrie, obwohl auch hier der Geschäftsgang größtenteils eine wesentliche Abmilderung noch nicht erfahren hat. Unklar bleibt die weitere Auftragsverteilung seitens der Reichsbahn, wie überhaupt seitens der öffentlichen Körperlichkeiten. Man darf allerdings wohl annehmen, daß, nachdem die in der letzten Zeit erfolgte Emission der Reichsbahn gelungen ist, sich vor allem für die Reichsbahn belästigenden Industriezweige günstigere Auftragsverhältnisse ergeben. Die große chemische Industrie sowie der Kalibergbau können einen merklichen Aufschwung erwarten. Auch weitere...

# Sport-Turnen-Spiel

## Fußball-Bundesmeisterschaft der Arbeiterportler.

Die Verbandsspiele beginnen.

Gegenwärtig beginnt ein neuer Abschnitt in den Spielen um die diesjährige Fußballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. 1927 Bezirke - eingeteilt in 17 Kreise - hatten noch vor Jahreschluss 1927 ihre Bezirksmeister festgesetzt. Nun treten die Kreismeister - eingeteilt in 4 Verbände - in den neuen Spielabschnitt ein, um die Verbandsmeisterschaft zu gewinnen. Schlußtag für diese Spiele ist der 22. April. Die Sieger aus diesen Treffen tragen dann untereinander die Endkämpfe um die Bundesmeisterschaft aus.

Der alte Bundesmeister, Dresdner Sportverein 1910 (Straßelle) ganz überraschend, schon in den Spielen um die Dresdner Bezirksmeisterschaft. Seine Gegner haben an Spielstärke viel aufgeholt. Daß sie sich aber zu der Höhe aufschwingen, die der D.S.V. in seiner Blauzeit erreichte, müssen sie jetzt erst bewelsen.

## Volkstümlich

sind die Eintrittspreise zum Spiel um die Ostdeutsche Verbandsmeisterschaft gehalten. Jeder Sportfreund sehe sich diesen Kampf am Sonntag, dem 11. März, nachmittags 3 Uhr, auf der Kampfbahn Niederstadt, an

### Eintritt!

Vorverkauf: Erwachsene 0,50 Gulden, Tageskasse: Erwachsene 1,00 Gulden, Jugendliche und Erwerbslos (nur gegen Ausweis) 0,50 Gulden, Schüler 0,30 Gulden.

Vorverkauf: Sporthaus Rabe, Danzig u. Langfuhr; Danziger Volkstümlich, Am Spandhaus 6; Filiale Altstadt, Graben 100; Schildly, Karthäuser Straße 118; und Zigarrengeschäft Meike, Ohra, An der Ostbahn

## Arbeiter-Turn- und Sportbund

Die ostdeutsche Verbandsmeisterschaft wurde 1927 nicht ausgetragen. In diesem Jahre ist die Frage um den Verbandsmeister durchaus offen, dürfte aber nach Berlin oder York kommen.

Ein wichtiges Spiel kommt bereits am kommenden Sonntag in Danzig zum Austrag, und zwar stehen sich die Vertreter von Berlin und Danzig gegenüber. Wir haben bereits auf dieses Spiel hingewiesen, werden aber noch Gelegenheit nehmen, das nicht alljährliche Treffen gebührend zu würdigen.

### Spielferre am Sonntag. - Danziger benützt.

Der Bezirksauswahlrat des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes macht bekannt, daß am Sonntag, dem 11. März, anlässlich des Verbandsmeisterschaftsspiels „Adler 68“ Berlin gegen Freie Turnerschaft Schildly 1, das um 9 Uhr auf der Kampfbahn Niederstadt beginnt, sämtliche Rundenspiele ausfallen. Ebenfalls Spielferre besteht für Gesellschaftsspiele und zwar für den ganzen Tag.

An alle Sportgenossen ergeht der Ruf, die Unterbringung der Berliner Arbeiterportler in Privatquartiere zu unterstützen. Meldungen sind an den Gen. R. Schönaegel Kastelle 15 einzureichen.

### Leberverarbeitenden Gewerbe sind gut beschäftigt.

Einen Gegenstand großer Sorge bildet weiterhin die deutsche Landwirtschaft. Man wird zu beachten haben, daß die in der deutschen Landwirtschaft auftretenden Krisenerscheinungen zum Teil international bedingt sind und in Deutschland hauptsächlich durch die ungünstigen Ernten der letzten beiden Jahre verursacht wurden. Wie früher schon hervorzuheben, ist auch das landwirtschaftliche Problem in Deutschland teilweise ein Problem der Organisation. Man darf hoffen, daß die in Vorbereitung befindliche Aktion diesem Gesichtspunkt Rechnung tragen wird.

## Die Bilanz der Diskonto-Gesellschaft.

Es werden 10 Prozent Dividende verteilt.

Der Geschäftsbericht der Diskonto-Gesellschaft in Berlin gibt eine Übersicht über die Entwicklung des Instituts im vergangenen Jahre, der wir folgendes entnehmen:

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Nettogewinn von 15 374 480 RM. (gegen 15 347 185 RM.). Nach Bereinigung der 10prozentigen Dividende, der Ueberweisung von 1 000 000 RM. an die Besondere Reserve und der dem Aufsichtsrat vertragsmäßig zustehenden Gewinnbeteiligung von 656 756 RM. (gegen 656 756 RM.) verbleibt ein Vortrag von 217 674 RM. (gegen 100 408 RM.).

Die Bilanz weist das Kapital mit 125 000 000 RM. und die Bilanzmäßigen Reserven mit 51 000 000 RM. aus, nachdem der Besondere Reserve 1 000 000 RM. aus der diesjährigen Gewinn- und Verlustrechnung zugeführt worden sind. Mit den Reserven der Norddeutschen Bank in Hamburg und des R. Schaaffhausenschen Bankvereins A.G. (AStN) belaufen sich die Reserven nunmehr auf 85 500 000 RM.

## Die polnischen Bankguthaben werden größer.

Der Vorkriegsstand jedoch noch nicht erreicht.

Der Bericht der Bank Polska für das Jahr 1927 besagt, daß die Summe der Einlagen in den Kreditanstalten (Kassen und Banken) im vergangenen Jahre um nahezu 400 Millionen Zloty gestiegen ist. Ende Dezember belief sich diese Summe auf 1 Milliarde 617 Millionen Zloty. Hierbei sind jedoch die unbefristeten und kurzfristigen Einlagen verschiedener Gesellschaften mit einbezogen. Man darf daher wohl annehmen, daß die eigentlichen Spareinlagen und die diesen gleichgestellten Einlagen eine Milliarde Zloty nicht übersteigen. Mit diesem Stande ist aber der Vorkriegsstand bei weitem nicht erreicht. Im Jahre 1914 betrug nämlich die Summe der Einlagen in den heute zum Gebiet der Republik Polen gehörenden Gebieten nahezu 5 Milliarden Zloty. Etwas waren etwa 80 Prozent in Kreditgenossenschaften und Sparkassen untergebracht, so daß die Summe der Spareinlagen im engeren Sinne 4 Mil-

## Berliner Hallensportfest.

Das am heutigen Mittwoch im Sportpalast stattfindende Hallensportfest des Verbandes Brandenburgischer Athleten-Vereine ist eines der bestbesetzten der Welt.

Im Sprinter-Dreikampf, der im Mittelpunkt des Programms steht, starten König, Turnermeister Lammer, Weder (Stein), Zwickel, Schöbe (S.G.C.) und Meyer. Ueber 1000 Meter tritt Schömann (Dresden) auf Volke (Hamburg), Zawahri (Berlin) und die beste Berliner Klasse mit Dr. Hertel und Fredy Müller an der Spitze. Als vor-aussichtlicher Sieger des 3000-Meter-Laufens ist Lohn anzusehen. Alle Staffelläufe haben eine erstklassige Besetzung erhalten, denn neben den großen Berliner Vereinen sind auch solche aus Böhmen, Breslau, Stettin und Burg in Wettbewerb zu finden.

## Damen-Weltmeisterschaft.

Rund- und Sprinten in London.

Am Montagvormittag begannen im Londoner Club die Wettbewerbe für die Damenmeisterschaft im Sprinten und für das Paarlaufen. An der Damenmeisterschaft nahmen teil: Melitta Brunner (Österreich), Friedl Burger (Österreich), Sonja Henle (Norwegen), Kathleen Shaw (England), Marybeth Bluso. (Amerika), Constance Wilson (Kanada).

## Aus dem Gering.

Der französische Leichtgewichtmeister Guetsch Binau hat am 2. April seinen Titel gegen Raphael zu verteidigen. Der italienische Übergewichts-Europameister, Luigi Duadrini schlug am Sonntag in Rom den Franzosen Mascart über 12 Runden nach Punkten. Mascart kämpft am 10. März in Paris gegen den Europameister Eugene Trigot. Auf dem gleichen Kampfabend treffen der Europameister im Halbschwergewicht, Fernand Defarge (Belgien) und Ergote zusammen.

Der von der F. V. U. abgelegte Mittelgewichtseuropameister, René Devos (Belgien) wird am 20. März in Philadelphia gegen den guten Amerikaner Phil Kaplan einen Rundenkampf austragen.

Die Schwergewichtmeister von England und Belgien, Phil Scott und Pierre Charles, werden sich am 10. März im Ring des Newporter Madison Square Garden gegenüberstellen.

Ulyss Daniels, der Knud-out-Sieger über Schmeling, kämpft am 31. März wiederum in Frankfurt a. M. Sein Gegner steht noch nicht fest; man verhandelt mit Ludwig Haymann und Hans Dreiersträter.

## Eishockey.

Berliner Schlittschuhklub - Wiener Eislaufverein 5:1.

In Wien trafen sich zu einem Eishockeywettkampf der Berliner Schlittschuhklub mit der Wiener Eislaufverein, das nach abwechselndem Verlauf unentschieden endete.

Die Kanadier liegen 6:0 in Paris.

Auf ihrer Europareise im Anschluß an die Olympischen Winterspiele startete die kanadische Eishockeymannschaft in Paris gegen eine kombinierte Pariser Mannschaft und blieb nur mit einem überraschend niedrigen Resultat, nämlich 6:0 siegreich. Dabei stand das Spiel bis in das letzte Drittel hinein noch 2:0; erst in den letzten 5 Minuten erzielten die Studenten von Toronto noch 4 Tore. Am 8. März werden die Kanadier in London spielen.

Harben betrug. Dieser Summe steht also heute nur 1 Milliarde gegenüber, woraus sich die Teuerung des Kredits zur Geringe erklärt.

## Die amerikanische Investitionsanleihe für Warschau.

Die Bedingungen.

Die Anleihe, die die Stadt Warschau soeben mit dem amerikanischen Bankkonzern (Stone, Webster and Budget, The First National Bank of Boston) abgeschlossen hat, soll schon in den nächsten Tagen, und zwar sowohl in Europa wie in Amerika zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Emissionskurs der Anleihe beträgt 90 Prozent. Die Anleihe, die ausschließlich für Investitionszwecke Verwendung finden soll, beträgt 10 Mill. Dollar und wird mit 7 Prozent verzinst. Die Tilgung erfolgt in 30 Jahren, endet also im Jahre 1958. Die Stadt Warschau hat das Recht, die Anleihe schon vor diesem Termin zurückzugeben. Der Rückkaufkurs beträgt in den ersten Jahren 105 Prozent und ermäßigt sich nach Maßgabe der abgelaufenen Zeit allmählich bis auf 100 Prozent im Jahre 1958. Die Warschauer Stadtverwaltung reicht der Finanzgruppe einen Investitionsplan ein, doch soll im übrigen keinerlei Kontrolle über die Anleiheverwendung ausgeübt werden. Zur Sicherung des Tilgungs- und Zinsendienstes hat die Stadt Warschau verschiedene Einnahmen verpfändet.

## Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	6. März		5. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark (Freiverkehr)	122,422	122,728	122,45	122,55
100 Zloty	57,50	57,62	57,49	57,68
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,115	5,116	5,11%	5,11%
Scheck London	25,0075	25,0075	25,005	25,005

## Danziger Produktenbörse vom 1. März 1928

Großhandelspreise waggongefrei Danzig	per Zentner	Großhandelspreise waggongefrei Danzig	
		Geld	Brief
Weizen, 128 Pfd.	14,00	Erbisen, kleine	—
" 124 "	13,50	" grüne	—
" 120 "	12,75	" Viktoria	—
Roggen	12,25—12,50	Roggenkleie	8,75—9,00
Berle	12,25—13,50	Weizenkleie	9,25—9,50
Futtergerste	12,00—12,25	Poljshen.	—
Hafer	10,75—12,00	Kerbschoten	—
		Wicken	—



## Die erzieherischen Aufgaben des Films.

Wie die Russen sie auffassen. — Keine nationalistischen Mittel.

Von A. Dunatscharski.

Wir sind in der Lage, aus einem demnächst im Moskauer Verlage „Tea-Kino-Verlag“ erscheinenden Sammelbande von Abhandlungen über den Sowjetfilm diesen Beitrag des russischen Volksbildungskommissars auszusuchen mitzutellen:

In erster Linie soll unser Film den Bedürfnissen des Arbeiterpublikums und der Arbeiterklasse dienen. Des weiteren folgt der Interessentzweck der Bauernschaft; die technische Seite dieser Angelegenheit, die Einrichtung und Verbreitung ständiger und wandernder Kinos auf dem Dorf, ist zweifellos eine besonders schwierige Sache. Inhaltlich beansprucht das Bauernkino keineswegs eine besondere Primatität oder etwa groß tendenziöse Darstellungen aus dem Leben und Treiben des Dorfes. Es genügt, bei den Aufnahmestellung wirkungsvoller Kinoprogramme für das ländliche Publikum, dem

### Kulturniveau und der Bauer:

unserer Bauernschaft Rechnung zu tragen.

Einen hervorragenden Einfluß vermag das Kino auf die Bildung und Erziehung der Kinder zu gewinnen. In dieser Hinsicht bleibt bei uns den Filmgesellschaften noch viel zu tun übrig.

Von diesem rein erzieherischen Gesichtspunkt sind natürlich auch die Massen der Stadtbevölkerung für uns bedeutsam, all die Angestellten, Handwerker, Verrenteten und jeder Stadtbewohner überhaupt. Diese vielfach wertvollen Elemente können von uns nicht einfach ignoriert werden, — es sind dies die schwankenden Kleinbürgerlichen Zwischenschichten, um deren Gewinnung der Kampf zwischen Bourgeoisie und Kommunismus tobt. In der Hinüberziehung dieser Zwischenschichten auf unsere Seite haben wir bereits sehr beträchtliche Erfolge aufzuweisen.

Jedoch nicht nur der kulturelle und

### Staatspolitische Aufbau unseres Filmmens

bildet die Voraussetzung seines Erfolges. Dieser Erfolg ist auch durch die außerordentliche künstlerische Begabung der Sowjetunionpublik vergrößert. Die Kritik aller Länder ist sich einig in der Bewunderung der Spitzleistungen unserer Filmproduktion, unserer Filmregie sowie der unübertroffenen Natürlichkeit des Spiels unserer Hauptdarsteller, einschließlich der geringsten Komparien.

Unsere nach der revolutionären Erschütterung neuerblühte Literatur und ihre Auffassung müssen sich naturgemäß auch in einer Qualitätssteigerung unserer Filmmanuskripte auswirken.

Es ist unbillig zu glauben, die verstaatlichte Filmproduktion könne ihre

### erzieherischen Aufgaben mit nationalistischen Mitteln

lösen. Doch eine mit weißen und roten Fäden durchwirkte, aufrichtige Propaganda ist ebenso als Dilettantismus anzusehen, wie der sogenannte „reine Kunstwerk“, das heißt eine Lebensdarstellung ohne bestimmte ideale Beleuchtung. Eine von hoher Weltanschauung getragene Kunst ist seit je das Merkmal unserer Literatur gewesen; heute gilt es, diesen hohen Gedankensprung von den Ideen einer mehr oder minder verschwommenen „Humanität“ oder eines Heroismus auf die ungleich präzisieren und klareren Ideen der kommunistischen Weltanschauung hinaufzusetzen. Es sei jedoch ausdrücklich vor einem ganz unangebrachten Optimismus gewarnt, als ob, unter diesen Voraussetzungen, die Erreichung des erzielten Zieles, die Schaffung einer staats-erzieherischen Filmproduktion, eine leichte Sache wäre.

## Die Filme der Woche.

### Rathaus-Dichtspiele: Schinderhannes

Bei deutschen Filmen sind im allgemeinen nur die Einzelheiten bemerkenswert. Das Wesentliche dagegen, Stoff und Handlung, ist meistens indiskutabel. Dieser Film ist der erste Bruch (hoffentlich bleibt er nicht der letzte) mit dieser Tradition. Hier ist eine große Linie gewahrt. Das Wesentliche ist wirklich das Wesentliche. Aus einem Guß ist der Stoff, aus einem Guß auch die Handlung. Scharf, logisch, unbeschönigt, gradlinig sieht man das Schicksal eines Helben, darüber hinaus aber das Schicksal eines um seine Freiheit ringenden Volkes.

Schinderhannes — er ist nicht der Volksheld, er ist nach dieser revolutionären Filmbildung viel mehr. Die Verkörperung einer heftigen Bauerncharakter, die sich auflehnt gegen die heimischen und fremden Unterdrücker. Eine Bewegung wird es, für die jeder sein Leben einzusetzen bereit ist. An die Spitze rückt Hannes Bäder, ein Fleischer, ein Kerl von Fleisch und Blut. Und dann bricht der Sturm los. Die Bauern stehen gegen ihre Feinde und — unterliegen. Schinderhannes ist einen schiefen Weg gegangen. Er hat nicht auf die Ratsschläge des erfahrenen Freundes gehört. Die Bewegung wird von den anhängenden Datschonen erküßt. Der Aufstand wird niedergeschlagen. Aber noch in seiner Niederlage ist dieser Bauernhaupte größer und heldenhafter als die Soldaten, von denen sie besiegelt wurden.

Der Film ist prachtvoll gefasst, hinreichend und aufrüttelnd. Wenn Schinderhannes die Fackel ergreift und schreit: „Wer gegen uns ist, muß raus“, dann hat dieser Schrei eine atakische Wirkung. Man hört ihn fast und fühlt sich schicksalsbeteiligt an dem Ringen der zerlumpten und gefnechteten Bauernhäuser um die Freiheit.

Ein bisher fast gar nicht in den Vordergrund getretener Regisseur (Kurt Bernhardt) hat sich an dem von Buchmayer bearbeiteten Stoff entzündet und ein Filmwerk geschaffen, das in die erste Reihe der internationalen Filmproduktion gehört. Hervorragenden Anteil an dem — fast — reifsten Gelingen dieses Films haben auch die Schauspieler: Hans Stümme als Schinderhannes, Vissi Arna, Albert Steinrück, Oskar Homolka usw. Besonders hervorzuheben ist ferner die mit starkem Effekt arbeitende Photographin. — Daneben ein entzückender Laura-La-Planta-Film.

### Passage-Theater: Wer wirft den ersten Stein?

Dieser Film ist als sozialer Aufklärungsfilm angelegt. Leider vermischt man das Soziale und die Aufklärung. Statt dessen gibt es einen Gartenlauben-Roman über das Thema: Verführung junger Mädchen. Eine Witwe, mittellos und ohne Stellung, trifft einen reichen Mann. Typ Bösewicht. Er gewinnt Gewalt über die blonde Unschuld. Sie wird zur Dirne. Doch gelangt sie mit Hilfe einer durchaus unerwarteten Erbschaft zwar auf Umwegen, doch glücklich in die Arme eines tugendhaften jungen Mannes. Die Hersteller dieses Films haben sich die Sache wirklich sehr leicht gemacht. Der sozialen Aufklärung ist mit einer oberflächlichen und sentimentalen Behandlung der Dinge kein guter Dienst getan. Gemindert wird dieser Eindruck durch eine gute Darstellung, bei der sich Herron als Verfälscher und Grete Graal als Witwe besonders auszeichnen. Daneben gibt es „Das Mädel mit dem dunklen Punkt“, eine Liebesgeschichte nach bekanntem Muster, doch mit viel Humor und komischen Zwischenfällen.

### Flamingo-Theater: „Das Mädchen von Frisco.“

Das altrenommierte Theater hat seinen Besitzer gewechselt. Der neue Inhaber, Herr Krajevski, präsentiert sein Theater den Besuchern in völlig neuem Gewande. Unter anderen Neuerungen hat das Theater innen einen geschmackvollen Anstrich in Gelb und Rot erhalten, der sich den Augen sehr wohlnehmend darbietet. Herr Krajevski verspricht nur die ausgefeiltesten Programme zu bringen.

„Das Mädchen von Frisco“ ist ein durchaus beachtenswerter Film. Der Stoff ist nach einer Novelle von Karl Sigdor bearbeitet und zeigt die Liebes- und Lebensgeschichte zweier verwaisten Artisten. Selga Thomas spielt die Rolle der

Längerin Minnie, die in wirre Ereignisse gerät und nach mancherlei Fährnissen zum glücklichen Ende gerettet wird. Die anderen Rollen liegen in guten Händen. Erna Morena, Egon von Jordan, Ernst Müldert, Klein-Rogge u. a. verhängen einen vollen Erfolg. Ein pikantes, sehr hübsches Lustspiel ist „Die Seebadner“. Mit viel Witz und Sinn für Situationskomik ist die Geschichte eines deutschen Ritterquäbsters erzählt, der einmal am Elbe über die Ehestränge faulen will und dabei ganz eilig angeschmiert wird, so daß er arm am Ventel und krank am Herzen seiner Angehörigen rein in die Arme sinkt.

### Burg-Dichtspiele Roppon.

An dem Metro-Goldmann-Film „Der Seemann“ der auf einer amerikanischen Marineakademie spielt, kann man seine Freude haben. Es weht eine frische Brise in ihm, er hat gesunden Humor, mit Sentimentalitäten ist gespart, und — Ramon Novarro, der weltberühmte „Ben Hur“, ein schöner Mann ohne den leisesten Zug von Selbstgefälligkeit, fruchtig sozialer Naturlichkeit und echte Jungenshaftigkeit aus, daß man nicht umhin kann, ihm herzlich zuzusetzen zu sein. — Der notorische Käsestarke „Dactis“ erweist als „Her der Berge“ wieder einmal seine Meisterschaft und sein Schreikraft, indem er mit Hochkapitern und Wölfen wirklich „im Handumdrehen“ fertig wird.

Das Programm wird sein Publikum finden.

Filmstadt Langsuh: „Ihr Spielzeug“. Dure la Plante-Filme sind immer entzückend. Auch dieser. Der Stoff behandelt das „Spiel einer Ehe von heute“. Wenn auch davon keine Rede sein kann, wenn auch die Handlung reichlich naiv ist — was tut's? Diese Art Filme mit dieser Schauspielerin sind immer ein Genuss. Ferner gibt es den „Kampf des Donald Westerbol“.

### Der Paradedag des alten Films.

Ein Moskauer Dichtspieltheater veranstaltete neulich einen „Paradedag des alten Films“. Das Programm enthielt Ausschnitte aus Max Linders-Lustspielen und Bruchstücke aus der Werbezeit des russischen Vorlegfilms. Zum Vergleich wurden darauf Teile aus dem „Panzerkreuzer Potemkin“ vorgeführt. Die Wirkung war verblüffend. Eine „erschütternde“ russische Filmtragödie von früher „Schweige, mein Weib, o Schweige!“ brachte heute, anno 1928, die Zwerchmuskeln und Rachmuskeln sämtlicher Zuschauer einmütig und unausgesetzt zum Erschüttern.

### „Das weiße Stadion.“

Der große Olympiade-Film der USA „Das weiße Stadion“, der unter der Regie Dr. Francis in der Schweiz gedreht wurde, wird zur Zeit in Tempelhof vorgeführt.

### Trochl im Film.

In dem neuen Dolores del Rio-Film der Fox „Die rote Längerin von Moskau“ wird auch Trochl auf der Leinwand erscheinen. Für diese Rolle hat der Regisseur Raoul Wallis den russischen Schauspieler Boris Charsin engagiert.

Karl Roll, der bekannte Schweiß-Darsteller im Film, ist während einer Operation gestorben. Er litt an einer Übererregung. Karl Roll war noch vor kurzer Zeit von dem Wiener Regisseur Hans Dito für einen Film, der nach einer Novelle von Stürmer „Die Kampfgasse“ gedreht werden soll, verpflichtet worden.

„Regen“. Gloria Swansons neuer Film „Regen“, der seine Weltpremiere in New York erlebt hat, bricht alle Rekorde. Der Film wird von den New Yorker Zeitungen als Meisterwerk Gloria Swansons bezeichnet.

## Als Chaplin debütierte . . .

Das Publikum warf Bierflaschen. — Seine Jugendzeit.

Charles Alister Bruder Eldien war vier Jahre alt, als der spätere König der Filmkomiker in einer kleinen Stadt in Frankreich geboren wurde.

Die Mutter achtete darauf, daß ihre beiden Jungen stets lauter und nett gekleidet gingen. Des Nachts, nach den Vorstellungen, saßen die Kameraden des Paares oft in dem elterlichen Wohnzimmer und unterhielten sich. Nachdem sie gegessen waren, sah der kleine Charlie aber oft im Gold-



schlummer, wie sie die kleinen Ton-Brauen der Kinder plättete. Zuweilen nahm der Vater den kleinen Charlie aus dem Bett und er mußte im Nachhinein etwas vorbringen. Er wurde dann mit Applaus und Wein belohnt; schon damals, im Alter von drei, vier Jahren, zeigte er bemerkenswerte Anlagen; er konnte alle Klänge nachahmen, die er auf der Bühne gesehen hatte, und alle Töne nachahmen, die er einmal gehört.

Zum ersten Male trat Charlie öffentlich auf als er fünf Jahre alt war. Die Umstände, unter denen dies geschah, sind so bezeichnend und ergreifend, daß wir die Erzählung in seinen eigenen Worten wiedergeben wollen: „Eines Tages, als ich ungefähr fünf Jahre alt war“, so berichtete er, „spielten Eldien und ich auf dem Fußboden, als meine Mutter wandte in das Zimmer eintrat. Ich hatte so viele Detruskone in den Straßen des Londoner Armenviertels gesehen, daß der Anblick für mich nichts Neues war . . . aber meine Mutter in solchem Zustande zu sehen, war für mich entsetzlich. Ich begann vor Angst zu heulen und weinte ohne Ende. — Eldien lief aus dem Zimmer. Meine Mutter sah gar nicht nach mir, sie wartete durch das Zimmer und verknüpfte ihren Hut abzunehmen. Ihre aufgelassenen Haare fielen über ihr Gesicht und sie sank ohnmächtig auf das Bett.“

Nach einer Weile wagte ich mich an sie heran und ergreifte ihre Hand, die leblos herunterhing. Sie war eiskalt, und das erschreckte mich herauf, daß ich keinen Ton hervorbringen konnte. Ich kroch unter das Bett, immer weiter und weiter, bis ich an die Wand stieß. Dort sah ich nun und starrte auf die zarte Hand meiner Mutter, die noch immer unbeweglich hinabhing.

Es dauerte eine halbe Ewigkeit, ehe die Tür sich öffnete und ich die Schritte meines Vaters von meinem Versteck aus sehen konnte. Ich hörte ihn laut schluchzen. Dann näherten sich schwere Tritte dem Bette. Eine Wolke von Weißbrotstücken erfüllte das Zimmer, und nach einer kurzen Pause hörte ich die schwache, matte Stimme meiner Mutter.

„Set dich nicht ohne hysterische Märtn“, sagte mein Vater barsch zu ihr. „Du mußt heute singen. Wir brauchen dringend das Geld.“

„Ich kann nicht. Es geht nicht. Ich bin krank“, hörte ich meine Mutter unter Schluchzen und Weinen erwidern.

Aufgeregt stampfte mein Vater im Zimmer auf und ab.

„Gut, dann nehme ich Charlie mit“, rief er schließlich aus. „Wo ist der Bengel?“

Der kleine troch ängstlich aus seinem Versteck hervor, und am selben Abend fand er zum ersten Male auf einer Szene, nachdem die Mutter ihn, im Bette liegend, angeklendet hatte. Ein Mädchen schmierte ihn, und als der Augenblick gekommen war, gab ihm der Vater einen Pfiff und sagte ihm: „Woh hinaus und singe: „Nack Jonas!“

Das Kind wagte nicht, etwas anderes zu tun, als zu gehorchen. Der Anblick des Publikums erschreckte ihn zuerst; aber dann erinnerte er sich seines nächsten Auftretens auf der Tischplatte bei Licht und Tabakrauch — dies war ja auch nichts anderes, und öffnete er sein Mäulchen und begann aus Verbedrücken „Nack Jonas“ zu singen.

„Es war eine alte Volkswaise, die mein Vater mich gelehrt hatte. Ich hatte den ersten Vers beendet und sang den nächsten an, denn ich hatte Gile, zu Ende zu kommen. Ich empfand keine Furcht vor der Volksmenge, aber der Zuschauerraum erschien mir immer größer und größer — und ich selbst wurde immer kleiner — und ich wollte so gerne wieder zur Mama zurück.“

Ein großer Lärm unterbrach mich, und ein harter Gegenstand traf mich im Gesicht. Ich hielt erschrocken mitten in einem Tone inne, aber gleich darauf fiel etwas auf die Bretter vor meine Füße, und dann haßte es immer dichtere auf Kopf, Arme, Weine, Fußboden.

Das Publikum warf Bierflaschen und Drangenshalen nach mir. Halb ohnmächtig wankte ich von der Bühne.“

### Was hat und Patagon planer.

Palladium wird in der Saison 1928/29 zwei große Pat- und Patagon-Filme produzieren, beide unter Regie von Van Laurien. Der erste Großfilm heißt: „Die Helben des Films“ und spielt „Hinter den Kulissen“. Das Atelier von Palladium in Hellerup bei Kopenhagen wird hierfür zur Zeit umgebaut, erweitert und mit den modernsten Lichtquellen versehen. Der zweite Film wird hauptsächlich aus Aufnahmen bestehen und es ist noch unentschieden, wo diese aufgenommen werden sollen. Die beiden Filme sind bereits für die meisten europäischen Länder verkauft.

Ein neuer Brigitte-Bellm-Film. Mit dem Ausnahmen zu dem Erda-Großfilm der Universal-Palastor „Strife“ hat Regisseur G. W. Pabst begonnen. Brigitte Bellm und Jack Trevor spielen die Hauptrollen.



Querschnitt durch die Woche.

Wieder einmal verliert man den gezeichneten Maßstab bei Betrachtung der Programm...

Wenigstens frohreich, daß größtenteils hochwertige Musik meistens in entsprechender Interpretation geboten wird.

Erst bei der letzten Abend-Entwicklung der Dreiermusik, der sich durch die Mitwirkung des glänzenden Hornisten Josef Saurly...

Bei Ferdinand Palmunda Rauberwächen 'Der Verschwendung' fällt es einigermaßen schwer, von Kunstwirkung zu sprechen, da das rein Szenische, das Aktuelle, zu stark im Vordergrund steht.

Nachmittags: Prof. Dr. Rubermann spricht jetzt so, daß jedermann ihm mit Freude und Genuß folgen wird, zumeist bei einem Thema 'Deutsche Volkslieder'...

Auffangung von Radio-Wellen durch Wälder.

Eine sehr interessante Erfahrung auf dem Gebiete des Rundfunkwesens hat man in England auf Grund zweijähriger Beobachtungen gemacht.

Nach den von Parkfeld gemachten Ausführungen ist innerhalb des Umfanges von 6 bis 7 Meilen eine Feldstärke von 30 Mikrovolt auf den Meter und mehr, an der Grenze des Vorstadtbereiches von Groß-London eine Feldstärke von wenigstens 10 Mikrovolt...

Dagegen ließ sich ein enger Zusammenhang mit dem Verbundsein und der Dichte des Waldbestandes nachweisen. Vergleichsmessungen an einzelnen Bäumen und Baumgruppen ergaben Johann hervorragende Unterlagen für den ursächlichen Zusammenhang zwischen Waldbestand und Auffangung der Radio-Wellen.

Die Tätigkeit der Arbeiter-Radio-Gemeinschaft. In der dieser Tage im Gewerkschaftshaus abgehaltenen, zahlreich besuchten Generalversammlung der Arbeiter-Radio-Gemeinschaft gab zunächst der Kassierer Karl Schenk eine Übersicht über die Kasseneinnahme.

Ueber die Radioanlage niederländischer Abenteurer ist zwischen der niederländischen und deutschen Regierung ein Abkommen getroffen worden, nach dem künftig eine Verabnahme dieser Anlagen wegen Nichterreichung deutscher Abgaben nicht mehr stattfinden soll.

Programm am Donnerstag.

16: Uebertragung des Gottesdienstes zu St. Katharinen: Organist Georg Ebel. - 16:30: Aus der Geschichte der Mechanik (Lehrer Zell). Die deutsche Literatur von Romern bis Schlegel-Vollmer.

Das Schicksal des französischen Amerikanerlegers.

Der Vermisste aufgefunden.

Nach einer Meldung der 'Chicago Tribune' aus Casablanca ist das am 4. März in Casablanca aufgestiegene Flugzeug der Strecke Frankreich-Südamerika, das die erste für Südamerika bestimmte Post mit sich führte, an seinem Bestimmungsort St. Louis am Senegal nicht eingetroffen.

Das Vorkriegsflugzeug ist einer Blättermeldung aus Madrid zufolge 100 Kilometer nördlich von Rio de Oro aufgefunden worden. Es hat wegen Benzinmangels niedergehen müssen, und ist nach Auffüllung seiner Vorräte nach Port Etienne weiter geflogen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Hannover.

1 Toter, 18 Verletzte.

Dienstag um 17 Uhr 47 Minuten fuhr der Güterzug 7602 im Bahnhof Jebbiaen der Strecke Hagen-Vangwedel in dem Personenzug 497. Durch den Zusammenstoß erlitt eine Person den Tod, eine Anzahl sind verletzt.

Zu dem Eisenbahnunglück teilt die Reichsbahndirektion Hannover noch mit, daß eine Frau, deren Name bisher nicht festgestellt werden konnte, getötet, zwei Reisende schwer und 18 Personen leicht verletzt wurden.

Zehn Opfer eines Wohnungsbrandes.

In St. Marie de Beauce bei Quebec entstand während der Nacht in einem Wohnhaus vermutlich durch einen überheizten Ofen ein Brand, durch den eine Frau mit ihren acht Kindern sowie der Großvater der Familie ums Leben kamen.

Graufame Strafe für einen Einbrecher.

Zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Gemeinliche Schöffengericht in Dresden verurteilte Dienstag den 24. Jahre alten Wärrer Wärrer aus Kirschberg (Schlesien) wegen schweren Missetats zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Aufklärung eines großen Pfandbriefdiebstahls.

Mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Berliner Kriminalpolizei hat einen großen Pfandbriefdiebstahl, der in der Nacht zum 10. Februar in der Münchener Wohnung eines italienischen Kaufmannes ausgeführt wurde, aufgeklärt, und die heute, pfälzische Waldhypotheken-Pfandbriefe, im Werte von 32.000 Mark, wieder herbeigeschafft.

Erdbeben auf Kamtschatka.

Auf Kamtschatka ereignete sich ein starkes Erdbeben und zugleich der Ausbruch dreier Vulkanen, die zwei Tage lang Klammern und Asche anspruden.

Manereinruz in Berlin. Auf dem Gelände der Firma Hindrichs A.-G., in der Schlesischen Straße in Berlin, ereignete sich Dienstag mittag ein schwerer Manereinruz.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Neue Welle der Berliner Lohnbewegungen.

Lohnforderungen bei den Verkehrsbetrieben.

Auf Verlangen der Funktionäre der Berliner Straßenbahn, Hochbahn und Hooan haben die zuständigen Tariforganisationen die Lohnsätze für die Arbeiter dieser drei Verkehrsbetriebe zum 31. März gekündigt.

Die Lohnbewegung bei den Berliner Verkehrsbetrieben, der Hochbahn, der Straßenbahn und der Hooan, umfaßt etwa 21.000 Arbeitnehmer, so daß mit den Gemeindefunktionären der Stadt Berlin zusammen 65.000 Arbeiter und Arbeiterinnen zum Ende dieses Monats in einer Lohnbewegung stehen werden.

Gesamtaussperrung in der Metallindustrie veragt.

Im Hinblick auf die Schlichtungsverhandlungen hat die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller beschlossen, die Entscheidung über die Frage einer etwaigen Gesamtaussperrung der Arbeiterschaft in der Berliner Metallindustrie zunächst noch zu verlagern.

zunächst noch handhelt. Es wurde beschlossen, die Mauer durch eine Sprengung niederzulegen. Ganz unerwartet erfolgte die Detonation und zwei Arbeiter wurden von den einwirkenden Mauerresten getrieben. Die Verunglückten wurden zeitig und in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Schwere Explosion auf Java.

50 Tote, 50 Verletzte.

Durch die Explosion einer Feuerwerkskörperfabrik in Soebors südlich von Semarang wurden etwa 100 Häuser zerstört und sonstiger großer Schaden angerichtet. Aus den Trümmern wurden schon 20 Leichen herausgeholt.

Levine liegt nach Havanna.

Am Dienstagmorgen ist Charles Levine mit der 'Columbia' in Havanna eingetroffen und alatt gelandet. Levine, der im vorigen Jahre mit Chamberlain von Amerika nach Deutschland kam, war Montag um 23 Uhr vom Flughafen Mitchell (N.Y.) zu einem Flug nach Havanna gestartet.

Kraubüberfall auf einen Autobus.

Wieder in Mexiko. - 5 Tote, 10 Verwundete.

Aus Jalapa wird gemeldet, daß Banditen auf einen Autobus, in dem sich 30 Personen befanden, einen Überfall verübten, indem sie auf der Landstraße plötzlich Pistolen und Gewehrrohre abgaben. Eine Frau und vier Männer wurden getötet und zehn Personen verwundet.

Grubenunfall in Gleiwitz.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Anfolge unaabwärtender Stürme löste sich auf einer Gleiwitzer Grube vorzeitig ein Schuß, wodurch drei Arbeiter verletzt wurden. Einer von ihnen wurde getötet, die beiden anderen, zwei Arbeiter, kamen mit erheblichen Verletzungen davon.

Das Stendaler Todesurteil bestätigt.

Die Revision im Mordmordprozess Gansewich verworfen.

Das Stendaler Schwurgericht hatte im Dezember den Gemütskändler Hermann Gansewich aus Stendal wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen Totschlags, begangen an seinem Sohn, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schweres Motorradunglück bei Münster.

Dienstag nachmittag stieß in der Nähe von Billebeck bei Münster ein Motorradfahrer aus Billebeck mit einem Auto zusammen. Dabei erlitt der Führer des Motorrades so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus in Billebeck starb.

Der Stand der 'Fukutate'-Angelegenheit. In Sachen des Verfahrens gegen den Fukutate-Fabrikanten wird nunmehr mitgeteilt, daß das Gericht die Einleitung der Voruntersuchung beschlossen hat, um eine Aufklärung und Ergänzung des vorliegenden Materials herbeizuführen.

Die Sehnst nach der Mutter. Im Frühjahrsfest der Berliner Arbeiter wurde in Passau ein elfjähriger Junge aufgegriffen, der sich mit einer Bahnsteigkarte in Berlin in den Bra geschlichen hatte, um seine Mutter, eine arme Arbeiterin, die in Wien vor acht Tagen eine Stellung angenommen hatte, aufzusuchen.

Fünf Berliner Metallgroßbetriebe stillgelegt.

Mit dem Geschäftskluß sind gestern auch die bisher im Siemenskonzern und bei der Westinghouse-A.G. noch arbeitenden Abteilungen stillgelegt worden. Auch die Deutschen Telephonwerke und die E. Porens A.-G. haben nach Verhandlung der aktiven Schicht ihre Arbeiter entlassen.

Die Lohnbewegung bei der Reichsbahn.

Drüdebergerei der Hauptverwaltung.

Der Antrag der Reichsbahnverwaltung auf Einleitung eines Schlichtungsverfahrens zur Beilegung des Lohnkonflikts in der Reichsbahn ist bereits am Sonnabend an das Reichsarbeitsministerium abgegangen. Die Reichsbahnverwaltung arbeitet wirklich für. Der Antrag an das Reichsarbeitsministerium war allem Anschein nach schon fertig.

Was will die Reichsbahnverwaltung? ... nicht zu tun war. Was ganz augenscheinlich dahin, die ganze Verantwortung für den Ausgang des Lohnkonflikts auf das Reichsarbeitsministerium abzuwälzen. Diefelbe Reichsbahnverwaltung, die im vorigen Jahr sich mit Händen und Füßen dagegen wehrte, daß Reichsarbeitsministerium als Schlichter anzuerkennen, versteckt sich heute hinter dem Reichsarbeitsministerium und brüdt sich von der Verantwortung. Der Schlichter wird in eine höchst peinliche Situation gebracht.







